



BRENNNESSEL 2010

Das Magazin des NABU Oberberg



Schwalbenfreundliches Haus |
Wohliges Heim gesucht

Jahreshauptversammlung |
Einladung für den 23. April

Kormoran – Vogel des Jahres |
Ein streitbarer Artgenosse

Ortsgruppen und Arbeitskreise |
Wo kann ich aktiv werden?

Herausgeber:

Naturschutzbund Deutschland, Kreisverband Oberberg e.V. (OBN)
Schulstraße 2, 51674 Wiehl
Tel: 0 22 62 – 71 27 28
info@nabu-oberberg.de
www.nabu-oberberg.de

Redaktion:

Dirk Eßer-Freude, Michael Gerhard, Rudolf Hillen (V.i.S.d.P.),

Titelfoto: Mehlschwalbe (Hartmut Morgenthal)

Layout Titelseite: Tassilo Rau,

Layout:

Rudolf Hillen

Druck:

Winddruck Druck & Verlag, Siegtalstraße 20, 57080 Siegen-Eiserfeld

Auflage: 4.800 Exemplare

Gedruckt auf 100%-Recycling-Papier

Inhalt

Einladung zur Jahreshauptversammlung des Kreisverbandes	3
Vorwort	4
Aus dem Kreisverband	
<i>Rückblick:</i> NABU Oberberg legt eine Streuobstwiese in Marienheide an ..	7
<i>Ausblick:</i> Aufruf zur Meldung schwalbenfreundliche Häuser	9
<i>Standpunkt:</i> Der Kormoran – Vogel des Jahres 2010	10
Fischerei und Naturschutz erzielen Konsens im Kormoran-Streit	14
Gummersbach u. Wiehl: Beteiligung der Naturschutzverbände	15
Aus den Arbeitskreisen	
Bergische Gartenarche: Die Rose, Arche-Pflanze des Jahres 2010	18
Nachruf auf Marie-Luise Kreuter	22
Arbeitskreis Amphibien	24
Arbeitskreis Vogelschutz	25
Arbeitskreis Hornissen-Schutz	28

Aus den Ortsgruppen

Morsbach: Ellinger Teiche	30
Waldbröl: Beim Weihnachtsmarkt aktiv	32

Spenden

Stiftung Naturerbe Oberberg	32
-----------------------------------	----

Aus den Kinder- und Jugendgruppen

Die Wipperkids: Die neue Kindergruppe aus Marienheide stellt sich vor ...	35
Die Wilden Wiesel aus Nümbrecht	37
Die Fledermäuse: Morsbacher Kindergruppe im WDR Kinderprogramm ... Mit der Wiehltalbahn auf den Spuren des Uhu	38
Die Wilden Wiesel mit den Fledermäusen: Ausflug zum Papiermuseum ...	41

Für Sie gelesen: 55 Wildpflanzen im Portrait	42
---	----

Kinderquiz (nicht nur für Kinder)	43
--	----

Die Sommerspaß-Aktion Wipperfürth	44
---	----

Für Sie gelesen

Vorstellung der Bucklige Welt Band 3	47
--	----

„Naturkunde - anders gesehen“, eine fotografische Literatour durch Wald und Flur	48
--	----

Mitgliedsantrag	49
-----------------------	----

Biologische Station Oberberg: Freiwilliges Ökologisches Jahr	50
--	----

Veranstaltungskalender	52
-------------------------------------	----

Ansprechpartner:

Unsere Fachleute im Umwelt und Naturschutz	58
--	----

Arbeitskreise	60
---------------------	----

Treffen der Ortsvereine	61
-------------------------------	----

Ansprechpartner der Ortsvereine	62
---------------------------------------	----

Vorstandsmitglieder	63
---------------------------	----

Kreisgeschäftsstelle	64
----------------------------	----

Allen ehrenamtlichen Autoren und Fotografen gilt ein herzlicher Dank für ihre Beiträge.

Wir danken allen Firmen und Institutionen, die uns durch Inserate unterstützt haben.

Besuchen Sie uns auch auf unserer Internet-Seite www.nabu-oberberg.de



Einladung zur Jahreshauptversammlung 2010

An alle Mitglieder des Naturschutzbundes Deutschland, Kreisverband Oberberg e.V.

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe NABU-Mitglieder,

hiermit laden wir Sie herzlich zur diesjährigen NABU-Jahreshauptversammlung ein.

Sie findet statt
am **Freitag, 23. April 2010**
um **18:30 Uhr**

in den Räumlichkeiten der evangelischen Kirchengemeinde, Schulstraße 2
in 51674 Wiehl-Zentrum, direkt gegenüber der Kirche und dem Rathaus.

Tagesordnung:

1. Begrüßung
2. Tätigkeitsbericht des Vorstandes
3. Bericht Finanzen
4. Bericht der Kassenprüfer
5. Aussprache zu TOP 2. bis 4.
6. Entlastung des Vorstandes
7. Aufteilung der Mitgliedsbeiträge Kreisverband - Ortsvereine
8. Vorstellung der neuen Kindergruppen
9. Neuwahl einer Kassenprüferin / eines Kassenprüfers
10. Wahl der Delegierten zur LVV 2010
11. Verschiedenes

Während der Jahreshauptversammlung bieten wir Ihnen einen kleinen Imbiss, Getränke gehen zu Ihren Lasten.

Mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen und mit naturschützerischen Grüßen

für den Vorstand

F. Heinrichs

Michael Gerhard

Parken können Sie in
der Weiherpassage und auf dem
Weiherplatz, direkt gegenüber der
NABU - Geschäftsstelle

Sehr geehrte NABU-Mitglieder, liebe Naturfreunde,

mit dieser, wie ich finde gut gelungenen Ausgabe der Brennessel 2010 möchte ich die Gelegenheit nutzen, den im vergangenen Jahr neu formierten und bei der letzten Jahreshauptversammlung im September 2009 gewählten Kreisvorstand vorzustellen.

Was viele Mitglieder und Freunde des NABU vielleicht nicht wissen ist, dass dieser „Findungsprozess“ eine nicht ganz einfache Aufgabe war.

Aufgrund der angespannten Finanzsituation der vergangenen Jahre musste Fritz Heinrichs das Amt des hauptamtlichen Geschäftsführers niederlegen. Unstimmigkeiten im Kassen- und Rechnungswesen haben im Vorstand zu Ärger und Frust geführt. Langjährige Vorstandsmitglieder haben sich zurückgezogen, und für die verbliebenen Ehrenamtler und Uwe Hoffmann in der Kreisgeschäftsstelle war die Arbeit nicht immer freudig.

Bei einem Treffen der Ortsvereinsvertreter im Frühjahr 09 wurde von Heinz Kowalski der Vorschlag eingebracht, Kommissionen zu bilden, die sich gezielt mit der aktuellen Finanzproblematik und den Vereinsstrukturen auseinander setzen und Lösungsvorschläge erarbeiten.

Angesprochen sich einzubringen waren alle aktiven Mitglieder. Letztendlich waren es jedoch nur wenige, die sich der Problematik bewusst waren und sich mit den Themen in langen Sitzungen beschäftigten. Verständlich, wo doch in den aktiven Ortsgruppen und Arbeitskreisen vieles bewegt wird und durch die Mitarbeit im Kreisvorstand die Naturschutzarbeit vor Ort hinten anstehen würde. Die Arbeit in der Natur macht eben am meisten Freude und führt zu sichtbaren Ergebnissen.

Aus dem Kreise der Kommissionsteil-



Vorstandsmitglieder des NABU-Oberberg (von links nach rechts): Tassilo Rau, Sibylle Rottmann, Renate Becker, Dirk Eßer, Rudolf Hillen, Lars-Holger Schulz, Michael Gerhard, Werner Utsch, Friedrich Heinrichs. Tine Meyer-Cords fehlt wg. Krankheit (Foto: Uwe Hoffmann)

nehmer ließen sich zunächst zögerlich, dann aber mit Engagement einige Mitglieder für die Wahl eines neuen bzw. erweiterten Vorstandes aufstellen.

Michael Gerhard aus Reichshof-Löffelsterz, seit langen Jahren Vorstandsmitglied, das „Nordlicht“ Rainer Knorz aus Radevormwald und das Gründungsmitglied des Kreisverbands Fritz Heinrichs aus Reichshof-Volkenrath werden im geschäftsfüh-



Schatzmeisterin Tine Meyer-Cords
(Foto: NABU-Oberberg)

renden Vorstand von Tine Meyer-Cords aus Nümbrecht als kompetente, neue Schatzmeisterin unterstützt.

Tassilo Rau und Sibylle Rottmann aus Wiehl vertreten mit großem Engagement im Kreisvorstand die Kindergruppenarbeit, die ja gerade im vergangenen Jahr Aufwind bekommen hat.

Lars Holger Schulz aus Wiehl hat als langjähriges aktives Mitglied Erfah-

rung im Gewässer- und Amphibien-schutz. Werner Utsch aus Engelskirchen und Renate Becker aus Gummersbach sind hilfreich bei Verwaltungsaufgaben. Rudolf Hillen aus Gummersbach leitet die Redaktion der Brennessel. Und ich, Dirk Eßer aus Gummersbach, helfe wo ich kann und wirke in verschiedenen Arbeitskreisen mit.

Wir, die neuen Vorstandsmitglieder, haben uns für ein aktives Mitwirken im Kreisvorstand entschieden, damit der NABU mit seinen über 3000 Mitgliedern in Oberberg weiterhin bei Umwelt- und Naturschutzfragen gehört wird (Beispiel Pressearbeit, Schreiben und Stellungnahmen an Behörden und politische Entscheidungsträger) und die Naturschutzarbeit im Kreisgebiet eine organisatorische Basis und Zukunft hat.

Eine große Herausforderung, die uns in Zukunft ständig begleiten wird, ist der weltweite Klimawandel und die Folgen für Mensch und Natur. Eine Beschränkung alleine auf den Naturschutz vor Ort ist daher meiner Meinung nach nicht mehr zeitgemäß. Es bleibt wichtig, global zu denken und lokal zu handeln, den Dialog mit anderen gesellschaftlichen Gruppen über umweltpolitische Ziele zu führen und sich auch in Initiativen wie z.B. das Klimabündnis Oberberg einzubringen. Die diesjährige UN-Klimakonferenz in Mexiko, mehr noch aber das geplante Vortreffen in Bonn wird unsere Aufmerksamkeit und unser Engagement fordern. Wir wollen in Bonn zeigen, dass es durchaus möglich ist, mit innovativen Ideen und ausdauernder

Arbeit Impulse in die richtige Richtung zu erwirken und handfeste Ergebnisse zu erzielen.

Bei der anstehenden Landtagswahl im Mai sollte die Haltung der politischen Parteien in NRW zum Naturschutz im „Internationalen Jahr der biologischen Vielfalt“ auch ein Prüfstein für die Wahlentscheidung unserer Mitglieder sein. Für die Leser, die noch keine Wahlentscheidung getroffen haben, empfehle ich zur Meinungsbildung die online [Wahlinformation www.wahlomat.de](http://www.wahlomat.de) der Bundeszentrale für politische Bildung.

In diesem Jahr werden die Obstwiesen weiterhin Thema sein, die Unterstützung der Kinder und Jugendarbeit, der Arbeitskreise und der aktiven Ortsgruppen. Die Koordination der

Schwalbenaktion und auch der Dialog Pro und Contra Kormoranschutz werden unser Mitwirken erfordern.

Heinz Kowalski hat dazu aufgerufen, den Fachbeirat des NABU Oberberg zu reaktivieren. Dazu sind auch ausdrücklich Nichtmitglieder angesprochen, ihr Fachwissen aus den verschiedensten Wissensgebieten einzubringen und beratend als Ansprechpartner zur Verfügung zu stehen. Wer Interesse hat oder jemanden vorschlagen möchte, melde sich bitte bei Heinz Kowalski.

Wir freuen uns über eine gute Zusammenarbeit, Transparenz und ein faires Miteinander.

Dirk Eßer

108 auf einen Streich: Der NABU Oberberg legt eine Streuobstwiese in Marienheide an

Der NABU-Oberberg steckt seit Jahren viel Energie und Arbeit in den Schnitt alter Obstbäume, die nach fachkundigem Baumschnitt vitaler und mit längerer Lebenserwartung in die Zukunft gehen können. Wir wollen gerade die alten Streuobstbäume erhalten, doch auch nach noch so gutem Schnitt werden die Obstbäume, die 1920 oder 1930 gepflanzt wurden, nicht ewig bestehen können. Die durchschnittliche Lebensdauer eines Obstbaumes liegt bei ca. 80 – 100 Jahren. Was kommt dann? Aus diesen Überlegungen heraus, beschloss der NABU-Oberberg eine Musterfläche anzulegen. Keine kleine Fläche, nein, sondern eine richtige Streuobstwiese mit mindestens 100 Bäume und einer Flächengröße von 10.000 m² (eine solche Anlage kann durch öffentliche Mittel bezuschusst werden)!

Gesagt - beschlossen - ausgeführt?
Nein, so einfach war's dann doch

nicht. Im Vorfeld standen die Erkundung einer geeigneten Fläche, die Verhandlungen mit dem Eigentümer, die Beantragung der Fördermittel und viele Kleinigkeiten. Doch nach vielen Stunden Vorarbeiten, dank der Unterstützung der Vorstandsmitglieder und der tatkräftigen Hilfe unseres damaligen Praktikanten Sebastian, konnte es am 8. Oktober 2009 endlich losgehen.

Die Pflanzpläne waren erstellt, die Pflanzlöcher mussten angezeichnet werden. Dann kam die Unterstützung durch unsere Obstprofis Marcus Nitzsche und Harald Hamel. Aufgrund der Menge der Bäume konnte die Pflanzung nicht an einem Tag geschehen. Wir entschlossen uns, die Pflanzlöcher schon vorher zu graben. Mit einem Minibagger wurden 108 Pflanzlöcher ausgehoben, die Pfähle für den notwendigen Verbisschutz aufgestellt und eingerammt. Dann kam der 10.

Oktober, ein Tag mit Regen, Regen, Regen und das Bängen „Wie viele Helfer kommen bei diesem Wetter?“



Wieder einer von 108 Bäumen in der Erde; Alt und Jung halfen mit



Mittagspause: draußen Regen, unterm Zelt war's gesellig

Aber unsere Befürchtungen waren unbegründet. Pünktlich um 9 Uhr morgens standen sie da: angereist aus dem ganzen Kreisgebiet, der jüngste 6 Jahre, der älteste 78 Jahre alt, in Regenklamotten und erstaunlich guter Laune. Mit wenigen Pausen, guter Verpflegung und hoch motiviert wurde ein Baum nach dem anderen

gepflanzt, ein Schutz nach dem anderen gebaut und angepackt, wo Hilfe nötig war.

Die Bilanz am Ende des Tages: Alle 108 Bäume (natürlich alles alte, bewährte Obstsorten) im Boden, der Verbisschutz für über 80 Bäume fertig, selbst die anwesenden Pressevertreter haben mitgeholfen. Alle waren zufrieden mit dem Ablauf der

Aktion. Schön wenn Menschen sich der Natur verpflichtet fühlen! Wir haben nur die eine Erde, wir sollten sie uns und unseren Kindern erhalten.

Text u. Fotos: Uwe Hoffmann

Schwalben willkommen ?!

Aufruf zur Meldung schwalbenfreundliche Häuser

Die Rückkehr der Schwalben nach einem langen Winter begeistert auch heute noch viele Menschen. Die Rauchschalben tauchen Mitte April an ihren Nistplätzen auf, die Mehlschalben einige Wochen später. Aber leider sind die Frühlingsboten und Glücksbringer nicht mehr bei jedem Hausbesitzer willkommen. Trotz akutem Bestandsrückgang werden in Deutschland immer wieder Schwalbenbruten von Hausbesitzern und Mietern zerstört. Viele stören sich am Kot der Tiere und greifen zum Besenstiel. Ganze Kolonien samt Nachwuchs werden einfach abgeschlagen und entfernt.

Die einst so beliebten Sommervögel sind somit in ihrem Bestand

schon seit vielen Jahren gefährdet. Zum Brüten fehlen den Vögeln bei uns häufig die geeigneten Bedingungen. Vor allem der Mangel an geeignetem Nestbaumaterial sowie fehlende Nistplätze machen den Schwalben das (Über-) Leben schwer.

Alle Hausbesitzer im Kreisgebiet, die Schwalben an ihrem Haus ungestört brüten lassen und durch das Aufhängen von Nisthilfen oder der Anlage von Lehmputzen die Ansiedlung fördern, sind aufgerufen, sich in der Geschäftsstelle Wiehl zu melden. Vorbildliche oder beispielgebende

„Schwalben-Häuser“ wird der NABU im Rahmen der Aktion „**Schwalbenfreundliches Haus**“ auszeichnen. Eine **besondere Plakette** weist das Haus und seine Bewohner dann als schwalbenfreundlich aus und ist gleichzeitig ein Hinweis für andere Menschen, dass dieser "Dienst an der Natur" wertgeschätzt wird.

Somit wollen wir möglichst viele Schwalbenstandorte registrieren und dadurch in Zukunft auch gemeinsam schützen. Der AK Vogelschutz unter der Leitung von Prof. Dr. Walter Breuer war in den vergangenen Jahren immer wieder aktiv „in Sache Schwalben“ und konnte an vielen Standorten durch den



Mehlschwalbe (Foto: Bernd Wolter)

Dialog mit den Hausbesitzern und das Anbringen von Kotbrettern gefährdete Kolonien erhalten.

Zur Registrierung der Schwalbenkolonien melden Sie bitte jedes bekannte Vorkommen unter Angabe der beobachteten Arten und deren Anzahl (soweit möglich). Wir wollen die Flugkünstler wieder in das Blickfeld rücken und durch die Aktion Aufmerksamkeit erzeugen.

Dirk Eßer

Ein streitbarer Artgenosse Der Kormoran – Vogel des Jahres 2010



Kormoran (Foto Rainer Jacobs)

Der Kormoran wird als Vogel des Jahres sicherlich manche Auseinandersetzung heraufbeschwören. Man kann dies aber auch als Chance sehen, exemplarisch die komplexen Zusammenhänge des Naturhaushalts näher zu beleuchten.

Es führt sicherlich nicht weiter, den Kormoran zum alleinigen Sündenbock für den Verlust von Fischarten abzustempeln, die ja auch unter einem über Jahrzehnte natur-feindlichen Gewässerausbau leiden. Ebenso wenig zielführend ist es allerdings auch, die Gefährdung bestimmter Fischarten durch den Kormoran zu ignorieren oder gänzlich in Abrede zu stellen. Bei diesen Fischarten handelt es sich im Oberbergischen insbesondere um die Salmoniden oder Lachsartigen (Lachs, Äsche, Bach- u. Meerforelle).

Der Oberbergische Kreis zeichnet sich durch zahlreiche Talsperren und Stautufen aus. Diese stehenden Gewässer bieten dem Kormoran eine ideale Nahrungsgrundlage und sind der Grund für die Besiedlung des Kormorans in unserer Region. Auch wenn

der Fischhunger des Fischfressers manchem Petribroder ein Dorn im Auge ist, sind Kormorane von diesen Gewässern nicht mehr wegzudenken - schon weil eine Vertreibung unmöglich wäre.

An Fischzuchtanlagen müssen selbstverständlich wirtschaftliche Schäden durch den Kormoran vermindert werden. Dies muss aber durch Schutzeinrichtungen, wie z.Bsp. weitmaschige und gut sichtbare Drahtnetze geschehen. Ein Abschuss des Kormorans kann sicher nicht die Lösung sein. Das hohe Nahrungsangebot wird immer wieder neue „Fischräuber“ anlocken.

Wesentlich komplizierter ist die Situation an unseren Fließgewässern. In den 90er Jahren war die Hoffnung aufgekommen, durch die Verbesserung der Wasserqualität in Rhein und seinen Zuflüssen könnten die Lachsartigen in die Sieg, untere Agger und Bröl zurückgeholt werden. Die Besatzanstrengungen waren in den ersten Jahren durchaus von Erfolgen begleitet. An Bröl, Sieg und Agger wurden die ersten Laichgruben von Lachsen nachgewiesen. Allerdings konnte eine Stabilisierung der Arten nicht erreicht werden; der Lachs ist von einem sich selbst reproduzierenden Bestand weit entfernt [1]. Grund hierfür ist der naturferne Zu-

stand der meisten Fließgewässer. Der Mensch hat die Fließgewässer in den letzten hundert Jahren massiv umgeformt. „Die Hauptgerinne wurden begradigt und befestigt, Altwässer trocken gelegt und Überflutungsflächen der landwirtschaftlichen Nutzung oder Besiedelung geopfert“ [1]. Dadurch fehlen fast überall die Lebensräume, die anspruchsvolle Fischarten – wie die Lachsartigen – benötigen. Diese Kieslaicher brauchen für ihre Eiablage lockere Kiesgründe. Aber dies allein genügt nicht. Im Laufe der Ei-Entwicklung müssen Wassertemperatur und –qualität stimmen (Sauerstoffgehalt, pH-Wert etc.) und – von nicht zu unterschätzender Bedeutung – das Kieslückensystem in den Kiesbänken darf nicht verschlammen. Und damit schließt sich ein Teufelskreis: Weil unsere Gewässer strukturarm sind, fehlt es erst einmal an genügend lockeren Kiesbänken, die für die natürliche Vermehrung von Lachs, Äschen und Forellen unverzichtbar sind. Sind sie dennoch vorhanden, setzen sie sich durch feinste Schlammpartikel zu. Der Eintrag der Feinsedimente ist wiederum Folge der Bodenerosion auf den angrenzenden Flächen [1], die durch die oben erwähnte Umformung unserer Fließgewässer begünstigt wird. Bei Starkregen „legt sich dann dieser feine Schlamm wie eine tödliche Decke über die Kiesbänke und schlämmt sie regelrecht zu. Die Eier und Larven der Salmoniden haben so kaum eine reelle Entwicklungschance“ [1]. Neben dem Eintrag aus offenen, landwirtschaftlichen Flächen spielen z.B. auch Einleitungen aus versiegelten Oberflächen eine Rolle (Beispiel siehe Foto).

Was hat nun dieser kurze Exkurs über Fließgewässer mit dem Kormoran zu tun? Zuerst einmal muss festgehalten werden, dass der naturferne Zustand unserer Bäche der wahre Grund für eine geringe ökologische Vielfalt am und im Wasser sind, insbesondere auch für die Bestandsgefährdung der Salmoniden. Der Kormoran kann in



Oberflächenwasser eines oberbergischen Grauwackebetriebes. Bei Starkregen werden die Wässer samt Feinsedimenten aufgrund einer unzureichenden Regenwasserrückhaltung (Klärbecken) quasi ungeklärt in den Bach eingeleitet wird; links die Einleitstelle (Foto: R. Hillen)

diesem Zusammenhang die labile Lage dieser anspruchsvollen Bachbewohner unter ungünstigen Umständen zum Kippen bringen. Beispielsweise weicht der Kormoran bei zugeföhrten Talsperren oder Staubecken auf die Fließgewässer aus, zwar nur kurzzeitig, aber unter Umständen massiv. Dieser Fraßdruck kann dann

eine angeschlagene Fischart bestandsgefährdend dezimieren, auch wenn wissenschaftlichen Untersuchungen zufolge Edelfische wie Äschen und Lachse generell nur einen geringen Anteil an der Nahrung des Kormorans ausmachen. Der Kormoran ist damit nicht der Vernichter der Äsche, sondern nur der in der Diskussion manchmal am meisten beachtete Teil des Gesamtproblems. Generell gilt ja die alte Wahrheit, dass ein Jäger in einem funktionierenden ökologischen System niemals sein Beute-

fürwörter allerdings fragen lassen. Eine lokale Vergrämung oder Abschuss wird wohl keinen langfristigen Erfolg zeigen. Es wird zwar kurzfristig der Fraßdruck gemindert. Die freigewordenen Plätze der erlegten Vögel werden aber bald durch nachziehende Artgenossen ersetzt. Die Vergrämung und die anschließende Flucht erhöhen den Energiebedarf der Vögel, wodurch diese nur noch mehr fressen müssen [2]. Wenn der Mensch den Naturhaushalt verbessern will, ist das in aller Regel zum Scheitern verurteilt. Die



Äsche (Foto: Österreich. Bundesforst Archiv/ Wolfgang Hauer)

tier ausrotten kann (vom Mensch als Jäger einmal abgesehen).

Was nun ist zu tun? Eine einfache Antwort bei komplexen Zusammenhängen gibt es leider nicht. Der Bestand des Kormorans hat sich in den letzten Jahren stabilisiert; ein weiterer Anstieg ist nicht zu erwarten. Das massive Ausrotten des Kormorans – und zwar europaweit – würde zwar die Äsche (u.a. Edelfischarten) von einem Jäger befreien. Ob dieses massenweise Abschichten aber wirklich gewünscht ist, müssen sich deren Be-

negativen Folgen sind fast immer größer als die positiven. Außerdem beeinträchtigen Abschuss und andere Vergrämungsaktionen wahllos andere, störungsempfindliche Arten.

Die Kormoranverordnungen vieler Bundesländer (auch in NRW), die die flächendeckende Tötung von Kormo-

ranen unabhängig von einem konkreten Schadensnachweis an Fischbeständen erlauben, stellen im Bemühen um einen umsichtigen Artenschutz einen Dambruch dar.

Aus all den genannten Gründen lehnt der NABU eine flächendeckende Regulierung der Kormoranbestände grundsätzlich ab. Es mag lokale Situationen geben, die einen Abschuss von Kormoranen als das kleinere Übel erscheinen lassen, z.B. wenn anders bedrohte Fischarten nicht gesichert werden könnten. Der Erfolg solcher



Kormoran am Nest (Foto R. Jacobs)

Aktionen ist aber sicher nur kurzfristig und keinesfalls nachhaltig. In diesem Sinne ist zu wünschen, dass alle Beteiligten die Gewässer-Renaturierung uneingeschränkt in den Vordergrund stellen, auch wenn diese Maßnahmen erst langfristig Erfolge zeigen werden.

Rudolf Hillen, Michael Gerhard

[1] Horst Stolzenburg: „Wanderfischprogramm 2010: Der Durchbruch ist noch nicht gelungen“, Brennessel 1/2004.

[2] Der Kormoran, Vogel des Jahres 2010, vom NABU Bundesverband, Berlin.

Kormoran im Oberbergischen Vertreter von Fischerei und NABU haben Grundsätze unter Vermittlung der Biologischen Station Oberberg abgestimmt

Die Unterzeichner als Vertreter der Fischerei, des NABU (Kreisverband Oberberg) sowie der Biologischen Station Oberberg haben folgende Feststellungen zur Situation von Kormoran und heimischer Fischfauna im Oberbergischen Kreis getroffen.

Fische und Vögel sind gleich schutzwürdig! Der Natur-, Tier- und Artenschutz hört nicht an der Wasseroberfläche auf! Die Erhaltung der heimischen Fischfauna in ihren Lebensräumen ist ein wichtiges Ziel des Naturschutzes.

Die seit den 90er Jahren gewachsene Kormoranpopulation hat sich das Bergische Land durch Nutzung von Staustufen und Talsperren sowie abschnittsweise auch der Fließgewässer als Lebensraum erschlossen. Im Gegensatz zum Graureiher ist der Kormoran daher nicht als ursprünglich im Oberbergischen heimische Vogelart anzusehen.

Kormorane können die heimische Fischfauna in den Fließgewässern der Mittelgebirge bestandsgefährdend dezimieren (z.B. Äsche, Bachforelle, Aal). Der dadurch bedingte Verlust des lokalen Genpools (z.B. bei der Äsche) ist nicht ohne weiteres ersetzbar.

Der anthropogene Druck (z.B. Feinsediment- und Nährstoffbelastung) auf einen überwiegenden Teil der oberbergischen Bäche und Flüsse benachteiligt die bachtypische heimische Fischfauna, der Strukturmangel begünstigt den Kormoran und benachteiligt Fische.

Unter den aktuellen Gegebenheiten ist eine sinnvolle und nachhaltige Fischhege hinsichtlich heimischer und artenreicher Fischbestände entsprechend der gesetzlichen Verpflichtung nicht möglich.

Wenn die Staustufen und Talsperren zugefroren sind, weicht der Kormoran auf die Fließgewässer aus. Ein effektiver und nachhaltiger Schutz der dort lebenden Fischfauna ist durch Vergrämgungsmaßnahmen nicht möglich. Durch den Abschuss von Kormoranen kann lediglich kurzfristig der Fraßdruck gemindert werden.

Im Februar 2010

Dr. Bertram Röttger, Kreisfischereiberater
Rolf Egbert, Angelsportfreunde Engelskirchen
Walter Schröder, Fischerei-Sachverständiger
Hans-Helmut Mertens, Angelverein Brucher Talsperre
Horst Stolzenburg, Fischschutzverein Bröltal
Christine Meyer-Cords, Michael Gerhard, NABU Oberberg
Frank Herhaus, Christoph Weitkemper, Biologische Station Oberberg

Hier kann der NABU Stellung beziehen Beteiligung der Naturschutzverbände

Die anerkannten Naturschutzverbände in NRW, darunter auch der NABU, haben vom Gesetzgeber das Recht zuerkannt bekommen, ihren Sachverstand in bestimmte Verwaltungsentscheidungen einzubringen. Die Verwaltung als Genehmigungsbehörde, z. Bsp. das Kreis-Umweltamt oder die Bezirksregierung, kann so vom ökologischen Wissen und den besonderen Ortskenntnissen der ehrenamtlichen Naturschützer profitieren und bei Bauvorhaben, die einen Eingriff in die Natur darstellen, zusätzliche Argumente gegenüber Vorhabenträgern und Projektbefürwortern erhalten. Allerdings wurden durch die Novelle des Landschaftsgesetzes NRW von 2007 die zuvor weiter reichenden Beteiligungsfälle auf die bundeseinheitliche Minimalanforderungen gekürzt. Relativ häufig ist die Beteiligung der Naturschutzverbände bei dem Antrag eines Projektträgers an die höhere Landschaftsbehörde auf Aufhebung einer Landschaftsschutzverordnung. Denn der größte Teil des Oberbergischen steht unter Landschaftsschutz. Im Oberbergischen reichen diese Landschaftsschutzgebiete (LSG) zum Teil bis an die Baugrenzen heran. Möchte nun eine Gemeinde eine geschützte Fläche im Randbereich einer Ortslage als Bauland ausweisen, muss sie zunächst die höhere Landschaftsbehörde bei der Bezirks-

regierung Köln um Herausnahme der Fläche aus dem Landschaftsschutz anrufen (*Für den Bereich der sogenannten Landschaftspläne gelten allerdings abweichende Regelungen. Hier ist die Beteiligung der Naturschutzverbände vor der Landschaftsschutzgebietsaufhebung leider nicht erforderlich*). Ist diese einverstanden, so steht der Bebauung des einstigen LSG kaum noch etwas im Wege. Allerdings muss die höhere Landschaftsbehörde vorher die Naturschutzverbände, also auch den NABU beteiligen.

Als Beispiel sei hier der Antrag der Stadt Gummersbach für zwei Flächen in Hülsenbusch genannt. Im ersten Fall war die Fläche von geringem ökologischem Wert und grenzte unmittelbar an ein Firmengelände. Die Herausnahme aus dem Landschaftsschutz erschien unproblematisch. Im zweiten Fall war eine Fläche im Flächennutzungsplan als Fläche für die



Ökologisch wertvolle Wiese (Foto: NABU-Oberberg)

Landwirtschaft dargestellt. Es handelte sich um eine Gartenfläche an angrenzender Bebauung ebenfalls ohne besonderen ökologischen Wert. Allerdings betrug der Abstand zur Gelpe nur einige Meter. Aus vielen Fällen ist bekannt, dass eine Wohnbebauung den Nutzungsdruck auf ein Gewässer stark erhöht. Der nahe Bach dient zur Wasserentnahme, als Spielplatz, oder der Garten reicht nach einigen Jahren direkt bis an den Bach heran. De facto besteht also die Gefahr, dass die ökologische Bedeutung des schmalen Uferrandstreifens als Lebens- und Regenerationsraums verloren geht. Diese Argumentation stieß bei der höheren Landschaftsbehörde auf offene Ohren und die Herausnahme aus dem Landschaftsschutz wird nicht in Aussicht gestellt, zum Nutzen der Gelpe.

Ein weiteres Beispiel ist die beantragte Aufhebung des Landschaftsschutzes an der Brucher-Straße in Wiehl. Hier konnten Stadt, Kreis und Bezirksregierung zunächst keine besondere ökologische Wertigkeit der Wiese erkennen. Der Sachverstand und die Ortskenntnisse der ehrenamtlichen Naturschützer weisen die Fläche aber als außergewöhnliche Schmetterlingswiese aus, auf der mehrere rote Liste Arten vorkamen. Durch die entsprechende Stellungnahme des NABU ist die Aufhebung des LSG vorerst unterbunden. Die vom NABU zusam-

mengestellten Daten haben Eindruck gemacht; nicht zuletzt auch auf die Stadt Wiehl, die sich mit der Überbauung einer so artenreichen Schmetterlingswiese zu Recht schwer tut. Auch wenn die endgültige Entscheidung noch aussteht - die seltene Lebensgemeinschaft aus Schmetterlingen und Wirtspflanzen wird wohl erhalten bleiben, ganz im Sinne der viel beschworenen Biodiversität.

Es sei zum Schluss angemerkt, dass der Schutz eines Gewässers oder



Nachtfalter – Lichtfang (Foto: NABU-Oberberg)

einer Tier- oder Pflanzenart keinen Selbstzweck darstellt. Es geht vielmehr immer auch um den Erhalt einer funktionierenden Natur, bestehend aus vielen verzahnten Lebensgemeinschaften, die den Menschen wiederum sauberes Wasser, lebendige Böden, gesunde Pflanzen etc. sowie eine intakte Landschaft zum Erholen und Regenerieren bewahrt.

Rudolf Hillen, Michael Gerhard

Arche-Pflanze 2010

Bergische Rosen – Dufterlebnis und Augenschmaus

Die Bergische Gartenarche hat zum 6. Mal ihre Pflanze des Jahres gewählt. Für 2010 fiel die Wahl auf die Rose, besser gesagt, die bergischen Rosen! Die seit vielen Generationen in der Region verwurzelten Gehölze verdienen unsere Aufmerksamkeit, denn sie bringen Robustheit und Wuchsfreude mit und erfreuen uns im Sommer mit Duft und Schönheit.

In der Sortenliste der Bergischen Gartenarche sind ca. 30 Rosen aufgeführt. Das Farbspektrum reicht von Weiß über Elfenbein, Zartrosa, Pink bis zu verschiedenen Rotnuancen und Lila. Die Blütenformen variieren von kleinen üppigen Dolden bis hin zu mehr oder weniger stark gefüllten Einzelblüten verschiedener Ausprägung. Darunter sind kompakte, kleinwüchsige Büsche ab 60 cm Höhe ebenso vertreten wie Kletterrosen. Den Duft beschreiben die Eigentümer mit „wundervoll“, „leicht fruchtig“ oder „intensiv“.

Multi-kulti, Vorfahren aus aller Welt

Etwa seit dem 16. Jahrhundert erobert die Rose die mitteleuropäischen Gärten. Im Bergischen ist sie vermutlich etwas später angekommen. Die Vielfalt der Arche-Rosen geht auch auf die unterschiedliche Herkunft und Abstammung der Pflanzen zurück. Unter den Arche-Rosen finden sich z.B. Pflanzen der Sorte *Rosa gallica*. Dies ist die älteste europäische Gartenrose. Die Wildform stammt aus Kleinasien und ist wahrscheinlich über Frankreich nach Deutschland einge-

wandert. Im 19. Jh. gab es ca. 2000 Sorten. Ihre Blätter sind rau und derb, die Hagebutten kugelförmig. Sie erreicht eine Höhe von bis zu 1,5 m und bildet viele Ausläufer.



Diese wunderschöne Damaszener-Rose blüht und duftet seit Jahrzehnten in vielen Gärten in Windeck (Foto: Sigrid Fröhling)

Die *Rosa damaszena* stammt von der *R. gallica* ab und kam von Persien über Griechenland und Rom nach Mitteleuropa. Sie wird seit Jahrhunderten wegen ihres intensiven Rosenduftes kultiviert und zur Gewinnung von kostbarem Rosenöl genutzt. Hakenstacheln, hellgrüne unterseits behaarte Blätter und weiche Blütenstiele sind typisch für diese Rose. Sie kann etwa 2,5 m hoch werden und bildet Ausläu-

fer. Es gibt sommer- und herbstblühende Damaszenerrosen.

Bei den meisten der aufgelisteten Kletterrosen, auch Rambler genannt, handelt es sich wahrscheinlich um Hybriden, die auf *Rosa wichuriana* zurückgehen. Die Rosen dieser Gruppe können unterschiedliche Blütenformen und -farben haben, alle wollen sehr hoch hinaus und erreichen meist problemlos eine Höhe von 4-6 m.



Die Kletterrose aus Wipperfürth wurde von der Großmutter an das Gartentor gepflanzt (Foto: Rita Berger)

Weitere Vorfahren wie die ALBA-Rosen (*Rosa x alba*), die Zentifolien (*Rosa x centifolia*) und die Moosrosen (*Rosa x centifolia MUSCOSA*) spiegeln sich in den bergischen Rosen wieder. Um sie genauestens zu bestimmen muss der ganze Strauch begutachtet werden. Blüte, Blütenstiel,

Laub, Stacheln und Hagebutten sowie die Wuchsform weisen auf die Abstammung der Pflanze hin. Doch im Laufe der Jahrhunderte entstanden viele Kreuzungen durch Insekten und Wind oder von Menschenhand. Die zahlreichen Übergänge und Vermischungen, machen es oftmals schwer, die „Eltern“ herauszufinden. Aus diesem Grund laufen die meisten Arche-Rosen unter dem botanischen Namen *Rosa spec.*, zumindest bis uns genauere Erkenntnisse vorliegen.

Der Name der Rose

Die regionalen Namen, die unsere Arche-Rosen tragen, beziehen sich meist auf die jüngere Herkunft, z.B. sind sie nach dem Dorf benannt, aus dem sie der Eigentümer bekam oder nach der Tante oder Nachbarin, die einen Ableger mitbrachte. In seltenen Fällen ist der offizielle Sortenname bekannt.

Die Bergische Gartenarche sammelt nicht nur die Pflanzen, sie interessiert sich auch für die Geschichten, Erlebnisse und Erinnerungen, die der Eigentümer mit der Pflanze verbindet. Oftmals gehört eine Pflanze seit vielen Generationen zur Familie.

Um in die Sortenliste der Gartenarche aufgenommen zu werden, muss die Pflanze mehr als 50 Jahre in der Region kultiviert werden. Über die Jahre selektierte die Natur die Pflanzen und frei nach dem Motto „Nur die Harten dürfen in den (bergischen) Garten“ setzten sich die robusten, winterharten Sorten durch. Eine vergessene Rose kann sich unter Umständen noch über Jahrzehnte an ihrem Standort halten

oder über Ausläufer vermehren. Entgegen den Gemüsepflanzen, von denen jedes Jahr neues Saatgut gewonnen und ausgesät werden muss, sind die Rosen daher nicht so schnell vom Aussterben bedroht.

Allen Arche-Rosen gemeinsam ist die Winterhärte. Die Vielfalt an Wuchsformen, Farben und Gestalt bietet für jeden Geschmack und alle Bereiche des Gartens etwas. Meist stellen sie geringe Ansprüche an Boden und Standort und können unkompliziert über Stecklinge vermehrt werden.

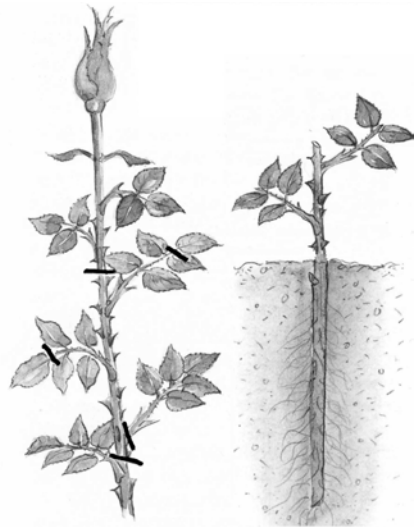
Wertvolle Gartenschätze

Die Bergische Gartenarche vergibt ihre „Gartenschätze“ in Patenschaften. Pflanzen, die bei der Pflanzentauschbörse abgegeben werden, müssen bereits donnerstags dem Spendergarten entnommen werden und erreichen erst samstags den Paten. Bis dahin kann ein Rosensteckling trotz wässern bereits zu stark eingetrocknet sein.

Bei den Rosen sind wir daher dazu übergegangen, dass der Pate sich mit dem Eigentümer der Rose direkt in Verbindung setzt und seinen Steckling/Ableger vor Ort abholt. Er kann dann ein geeigneten Termin im Sommer vereinbaren und ihn am gleichen Tag zuhause einpflanzen. Die Chance, dass er sich gut bewurzelt ist dann größer, denn im Frühjahr sind die Gehölze oftmals kaum ausgetrieben und nicht sehr kräftig.

Idealer Termin für Rosenstecklinge ist Juli/August. Geschnitten wird ein in diesem Jahr gewachsener Trieb. Der

Knospenansatz und die Blätter werden abgeschnitten (s. Skizze). Der Steckling sollte eine Länge von ca. 20 cm haben und zu 2 Dritteln leicht schräg in die Erde gesteckt werden. Das Beet sollte nicht so schnell austrocknen und bis auf weiteres auch nicht weiter bepflanzt und bearbeitet werden. Nach etwa einem Jahr, bei manchen Sorten auch erst nach zwei Jahren, kann der bewurzelte Steckling an seinen endgültigen Standort gepflanzt werden.



Wer sich die Mühe macht, eine Arche-Rose selbst aus einem Steckling heranzuziehen, wird viel Freude an einer schönen und langlebigen Pflanze haben.



Diese Gallica-Rose ist seit etwa 1900 im Bergischen verwurzelt (Foto: Rita Berger)

Buchtipps: Romantische Rosen,
Marion Nickig, Heide Rau,
Verlag Ellert + Richter, Taschenbuch,
ISBN 978-3892346876, 11,95 €

Die Bergische Gartenarche ist auch weiterhin auf der Suche nach alten Nutz- und Zierpflanzen in der Region. Weitere Informationen zur Arbeit der Gartenarche finden Sie auf der NABU-Homepage www.Nabu-oberberg.de. Bei Anfragen schicken Sie uns eine Email an gartenarche@web.de.

Brigitte Kirchner & Sigrid Fröhling

Marie-Luise Kreuter

Wegweisende Biogärtnerin und engagierte Archefrau

Am 17. Mai 2009 verstarb Marie-Luise Kreuter, die Initiatorin und Mitbegründerin der Bergischen Gartenarche.



Marie-Luise Kreuter in Eiershagen (Foto: Sigrid Fröhling).

Marie-Luise Kreuter war seit 1999 Schirmherrin der *PflanzenTausch-Börse* zu Schloss Homburg und engagierte sich viele Jahre für den Erhalt traditioneller Gemüse- und Zierpflanzen. Von ihr kam 2001 der Vorschlag, das Thema ‚Alte Landsorten‘ bei der Tauschbörse hervorzuheben und die Besucher nach alten Pflanzenschätzen in der Region zu befragen. Aus der Idee, die heimischen Kulturpflanzen stärker ins Bewusstsein zu rück-

en, entstand im Mai 2001 der Arbeitskreis zur Erhaltung traditioneller Nutzpflanzen und Zierpflanzen im Bergischen Land, die *Bergische Gartenarche*.

Marie-Luise Kreuter begleitete fortan die Arbeit des jungen Arbeitskreises und stand uns immer mit ihrem großen Fachwissen zur Verfügung. Sie war eine treibende Kraft bei der Erarbeitung der Ziele, des Konzeptes und des Patensystems.

Unser Hauptziel dabei war und ist es bis heute, die noch vorhandenen alten Sorten in der Region aufzuspüren, Saatgut oder Ableger zu erhalten und diese Pflanzen in möglichst viele bergische Gärten zu bringen, um damit ihren Erhalt zu sichern. Der früher übliche „Tausch über den Gartenzaun“ soll damit ersetzt und langfristig wiederbelebt werden. Ebenso wichtig ist es uns, die Menschen auf die Vorteile der alten Gemüse- und Zierpflanzen aufmerksam zu machen, sowohl auf ihren Wert als genetische Ressource als auch ihre Vielfalt an Geschmack, Form und Farbe – insbesondere gegenüber den am Markt erhältlichen Hybriden und den genetisch veränderten Sorten.

Marie-Luise Kreuter hat nie viel Aufhebens um ihre Person gemacht und gemocht. Der Gartenarche stellte sie sich jedoch stets mit ihrem prominenten Namen als Zugpferd zur Verfügung. Oftmals hielt sie Vorträge und nahm sich Zeit für die Fragestunde bei Tauschbörse und Gartenmarkt. Im November kam sie gern zum Gärtnerkaffeeklatsch nach Schloss Heiligenhoven und suchte den Kontakt zu den

Spendern und Paten der Gartenarche. Großzügig spendete sie Buchpreise für verschiedene Wettbewerbe der Gartenarche.

Leider ließ es ihre Zeit in den letzten Jahren nicht mehr so oft zu, an den Treffen des Arbeitskreises teilzunehmen. Doch Marie-Luise Kreuter hatte uns auf einen guten Kurs gebracht und stand jederzeit mit Rat und Tat zur Verfügung. Im Laufe der Jahre entstand eine herzliche Freundschaft zwischen ihr und uns anderen ‚Gartenhühnern‘.

In ihrem Haus in Eiershagen schrieb die Biogarten-Expertin beständig an ihren Gartenbüchern, die seit 30 Jahren ihre grenzenlose Liebe zur Natur und all ihren Geschöpfen widerspiegeln. Damit motivierte sie unzählige Menschen ihren Garten naturverträglich zu bewirtschaften.

Mit Authentizität, Liebenswürdigkeit und Sanftmut setzte sie sich unermüdlich für einen achtsamen Umgang mit der Schöpfung ein. Marie-Luise Kreuter hat der Welt viel gegeben, sie hat Mensch und Natur einen unschätzba-

ren Dienst erwiesen und damit tiefe Spuren hinterlassen!

Wir möchten das Wirken von Marie-Luise Kreuter angemessen würdigen und das Andenken an sie pflegen. In diesem Sinne plant der Arbeitskreis zu gegebenen Anlässen Aktionen, von denen wir denken, dass Sie ihre Zustimmung gefunden und ihr Freude bereitet hätten.

Dazu gehört auch eine „Marie-Luise-Kreuter-Bibliothek“, die ihre persönlich genutzte Fachbuch-Sammlung umfasst und die der Gartenarche zur Verfügung gestellt wird. Für diese Bücher suchen wir eine adäquate Unterbringung verbunden mit der Möglichkeit, sie Besuchern zugänglich zu machen, damit sie noch vielen Gartenfreunden als Informationsquelle dienen kann.

Wir hätten Marie-Luise Kreuter noch viele schöne Gartenjahre gewünscht. Wir vermissen sie als Gefährtin und Freundin.

Sigrid Fröhling
für die Bergische Gartenarche



Die Schirmherrin der Pflanzentauschbörse (Mitte) und ihre Freundin Doris Mann (2.v.l) im Gespräch mit Monika Burgmer (stehend), Andrea Paech (r.) und einer unbekannteren Gartenfreundin (l.). Foto Christine Wosnitza.

Seit über 10 Jahren Artenschutz im Oberbergische Der Arbeitskreis Amphibien und Reptilien

Der oberbergische Arbeitskreis Amphibien und Reptilien, der sich Ende der neunziger Jahre anlässlich einer NRW-weiten Kartierung (Herpetofauna 2000) gegründet hatte, traf sich am 9. Febr. diesen Jahres, um mit alten und neuen Interessierten sowohl das Erreichte als auch die zukünftigen Ziele zu diskutieren.

Beim Treffen in der Biologischen Station (BSO) ging es den 14 Anwesenden besonders um die Frage, mit welchen Absichten und in welcher Intensität nach Ende der Herpetofauna 2000 weitere Beobachtungen und Schutzmaßnahmen durchgeführt werden sollen und wie die Daten in vereinfachter Form gesammelt werden können. Letzteres wird vermutlich in Zukunft bei der BSO als zentraler Anlaufstelle erfolgen.

Bei der Beobachtung von Amphibien soll größeres Augenmerk auf Vorkommen von besonders bedrohten oder seltenen Arten wie der Geburtshelferkröte, dem Kammmolch, dem Feuersalamander und dem Wasserfrosch gelegt werden; bei den Reptilien sind dies Schlingnatter, Mauer- und Zauneidechse. Dazu bekamen die Teilnehmer eine Liste zur Verteilung aller Arten im Oberbergischen ausgehändigt, die ständig aktualisiert werden soll.

Um einen besseren Erfahrungsaustausch der Aktiven bei Schutzmaßnahmen wie Amphibienzäunen und -tunneln oder Straßensperrungen zu ermöglichen, wurden die momentanen Maßnahmen im Oberbergischen zusammengestellt. Der Schutz von Biotopen und Gewässern bzw. deren Neuanlage für Amphibien wird ein wichtiges Thema für ein neues Treffen sein.



Zauneidechse, fotografiert bei Waldbröl in den 90er Jahren. Für das Oberbergische ist ihr Vorkommen heute nur noch in der Gemeinde Morsbach sicher bekannt, in Engelskirchen wahrscheinlich. (Foto: Klaus Mühlmann).

Wer Interesse an einer Mitarbeit hat, kann sich gerne an die Geschäftsstelle oder den Arbeitskreis wenden.

Marko Prietz

Brutplätze aus Menschenhand Nisthilfen in Kirchtürmen und an Strommasten

Die Aktion Lebensraum Kirchturm hat im Oberbergischen schon Dutzende von Kirchtürmen für Schleiereulen und Turmfalken geöffnet. Für viele Kirchengemeinden ist dies ein Beitrag zur Bewahrung der Schöpfung, denn es sichert Ersatzlebensräumen für Nischen- und Höhlenbrüter. Die Gemeinden gewähren dem AK Vogelschutz Zugang zu den Kirchen, damit die Experten die Eignung des Kirchturms oder Dachstuhls für die schützenswerten Vogelarten prüfen und ggf. Nistkästen installieren können. Beflügelt wird dieser Artenschutz durch die Plakette des Beratungsausschusses für das Deutsche Glockenwesen und des NABU, welche die kooperierende Kirchengemeinde auszeichnet.

Für den Erfolg der Aktion „Lebensraum Kirchturm“ sei exemplarisch die Gemeinde Reichshof erwähnt, in der 2009 insgesamt fünf Kirchen beider Konfessionen die Plakette mit dem Kirchturm und den Silhouetten von Turmfalke, Schleiereule und Fledermaus erhielten (ev. und kath. Kirchengemeinde in Eckenhagen, ev. Friedhofskapelle in Sinspert, kath. Kirche in Denklingen, ev. Kirche in Volkenrath). Darüber hinaus gibt und gab es zahlreiche weitere Kirchengemeinden im Oberbergischen, die der Aktion und dem Naturschutz offen und hilfsbereit gegenüber stehen. Der AK Vogelschutz möchte sich bei allen Kirchengemeinden

für die mustergültige Zusammenarbeit bedanken.

Herausgestellt sei hier die kath. Kirche St. Antonius in Denklingen, bei der die Belange des Vogelschutzes bei Renovierungsarbeiten durch den Architekten Herrn F. Schmitt bereits umfangreich berücksichtigt worden waren. So ermöglichen breite Schlitzlöcher oberhalb der Gaubenfenster auch für größere Fledermausarten einen ungestörten Ein- und Ausflug. Luken im Kirchturm wurden als Brutnischen präpariert, damit die früher im Oberbergischen Kreis häufig anzutreffenden Kulturfolger wie Turmfalke, Dohle und Mauersegler hier eine Nistgelegenheit vorfinden. Der Arbeitskreis für aktiven Vogelschutz entschied sich, diese vorbildlichen Naturschutzmaßnahmen in St. Antonius in Denklingen noch durch weitere Nisthilfen für Schleiereulen und Turmfalken zu ergänzen und die regelmäßige Betreuung zu gewährleisten.



Übergabe der Plakette "Lebensraum Kirchturm" an Pfarrer Achim Schneider von der ev. Kirche in Volkenrath (15. Sep. 2009, Foto: Uwe Hoffmann)

Der Turmfalke, wegen seinem charakteristischen Flug auch Rüttelfalke genannt, nistet gerne in alten Krähen- und Elsternestern auf Kirchtürmen oder anderen hohen Gebäuden oder Felsen. Er ist ein klassischer Kulturfolger, der den Lebensraum des Menschen - auch die Stadt - für sich erobert hat. Die Siedlungsdichte hängt vom Angebot geeigneter Nistplätze und von der Nahrungssituation ab. Der Turmfalke zählt als ursprünglicher Felsbewohner zu den wenigen Gewinnern der Urbanisierung. Bei Förstern und Landwirten ist dieser Vogel beliebt, da er vorzugsweise Feldmäuse jagt, die zusammen mit anderen Mäusearten etwa 80 bis gar 90% seiner Nahrung ausmachen. Die Brutzeit ist April bis Juni. Er ist ein Halbhöhlenbrüter und nimmt künstliche Nisthöhlen gerne an. Turmfalken sind sehr ortstreu. Ein Paar bleibt in der Regel ein Leben lang zusammen.

In der freien Natur sind Strommasten in der Nähe von Waldrändern und Wiesen ein gutes Gerüst für künstliche Nisthilfen. 1992 wurden im Kreisgebiet auf Initiative von Walter Breuer vom AK Vogelschutz an Mittelspannungsmasten in prädestinierter Lage Turmfalkennistkästen aufgehängt. Diese Kästen sind im Laufe der vergangenen Jahre verrottet und konnten ihren Zweck nicht mehr erfüllen.

Nach einer Anfrage der Energieversorger (RWE und Aggerenergie) im Jahre 2009, fertigte der Arbeitskreis Vogelschutz 53 Nistkästen für Turmfalken (Halbhöhlen aus Holzbeton) gegen einen Selbstkostenpreis von nur 25,30 € pro Kasten. Durch diesen geringen Preis, der nur durch viele ehrenamtlichen Arbeitsstunden mög-



Ein Turmfalkenkasten wird montiert
(Foto: Walter Breuer)

lich ist, sollten möglichst viele Nisthilfen gefertigt und zur Verwendung kommen.

Aufgehängt werden die Nistkästen von RWE und Aggerenergie nun an Niederspannungsmasten, süd- oder ostwärts ausgerichtet, um den meist vorherrschenden Westwinden zu entgehen und übermäßiges Eindringen von Regen zu verhindern.

Ausgeschlossen werden muss das Verletzungsrisiko durch stromführende Leitungen. Daher werden in der Nähe der Masten zusätzlich aufgeschlitzte Gummischläuche zur Isolierung über die Leitungen gezogen.

Die Nisthilfen können vom Arbeitskreis betreut werden. Wer an einer regelmäßigen Kontrolle zur Überprüfung des Bruterfolges Interesse hat, melde sich beim AK Vogelschutz.

Rudolf Hillen, Dirk Eßer

„Hummelalarm“ in Radevormwald Eine Umsiedlungsaktion des AK Hornissenschutz

Im Sommer vergangenen Jahres erreichte Tom Klinkenberg, Mitglied im AK Hornissenschutz, der Hilferuf eines Gartenbesitzers in Radevormwald. Der hatte sein altes Gartenhaus abgebaut und darunter ein Hummelnest gefunden, welches jetzt ungeschützt Regen und Wind ausgesetzt war. Die Larvenwiege und ersten Waben zur Staatenbildung hatte die Hummelkönigin nach ihrer Überwinterung in einem alten Mäusenest angelegt.

Der Naturfreund, der die nützlichen Tierchen keinesfalls vernichten wollte, wie es leider noch häufig genug geschieht, reagierte richtig und suchte Hilfe beim AK Hornissenschutz. Auf dessen Anraten wurde das Nest notdürftig in eine Styroporbox gelegt mit einer Kiste bis zur Umsiedlung geschützt.



Wabe im Mäusenest (blaue Plastikschnipsel)

Das war ein Fall für unsere Hummelfachfrau Angelika Leistikow: Ausgerüstet mit Schutzkleidung und einem Umsiedlungskasten begab sie sich

wie schon so oft im vergangenen Jahr - zum Einsatzort.

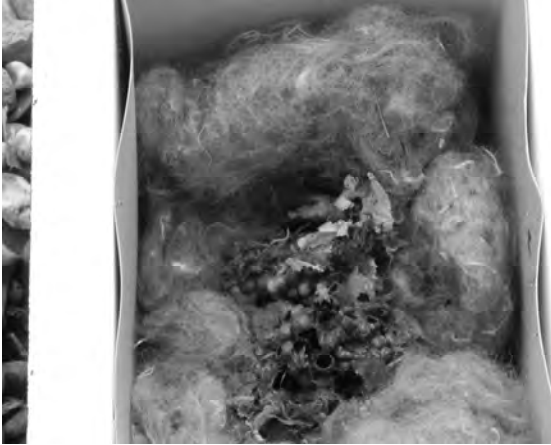


Unter interessierten Blicken der Gartenbesitzer wurde das Nest vorsichtig in den speziellen Umsiedlungskasten gehoben.



Dieser spezielle Kasten hat eine Tür am Flugloch, wodurch das Eindringen von Wachsmotten verhindert werden soll. Für die Hummeln ist es hingegen kein Problem, die Türe nach einer Trainingsphase zu öffnen.

Das Nest, das aus ca. 40 bis 60 Tieren bestand, wurde vorsorglich mit BT-Toxin, einer *Bazillus Thuringiensis* Suspension, besprüht und somit ge-



Waben im Umsiedlungskasten.

gen Wachsmotten behandelt. Wachsmotten sind die ärgsten Feinde der Hummeln. Die Larven fressen sich durch die Waben, vertilgen Hummelarven und Eier und können leicht ein Hummelvolk vernichten.

Die ausgeflogenen Arbeiterinnen, die an ihren alten Standort zurückkehren wollten, mussten nun mit einem Kescher abgefangen werden.



Da sie die neue Umgebung nicht von selbst annehmen, musste jedes einzelne Tier sorgfältig mit Hilfe einer

großen abgesägten Spritze seinem neuen Heim zugeführt werden.

Am neuen Standort, der mindestens drei Kilometer vom alten Standort entfernt sein sollte, konnte sich das Hummelvolk prächtig entwickeln und im Laufe des Sommers viele Jungköniginnen hervorbringen. Einige haben hoffentlich den strengen Winter an einer geschützten Stelle überlebt und in diesem Jahr erneut einen Staat gebildet.

Ohne Hummeln können sich viele Pflanzen nicht vermehren. Das gilt insbesondere für Gewächse mit tiefem Blütenkelch, weil nur Hummeln ein Saugrohr (Rüssel) haben, das lang genug ist, um den Nektar zu erreichen (z.B. Taubnessel, Rotklee).



Spritze mit Hummel, darunter das Flugloch mit Tür.

Dank ihres Pelzkleides fliegen Hummeln auch bei niedrigen Temperaturen und tragen gerade im Frühjahr wesentlich zur Bestäubung von Kräuterpflanzen und Bäumen bei.

Dirk Eßer (Fotos: Fam. Haselhoff)

Dauerbrenner beim NABU - Morsbach: Die Ellinger Teiche



Die Ellinger Teiche (Foto: Klaus Jung)

Insider wissen es: Der Ursprung der Unterschutzstellung des Geländes war ein massiver Eingriff in die Landschaft, nämlich die Verlegung der Wisser in Morsbach zum Zwecke der Erweiterung eines Industriebetriebes. Als Ausgleichsmaßnahme für diesen Eingriff konnte 2005 u.A. dieses Feuchtbiotop für die Natur gesichert werden.

Seither ist Einiges geschehen. Der damals vorhandene kommerziell be-

triebene "Angelpark" hat sich unter der Regie des NABU Morsbach zu einem naturnahen Laichgebiet für Amphibien entwickelt. Bereits vorher (1989), also noch vor der Gründung der NABU-Ortsgruppe (OBN) in Morsbach, wurde die benachbarte Straße auf Antrag der damals noch nicht organisierten Einzelkämpfer Klaus Jung und Christoph Buchen beidseitig mit einer Amphibien-Leiteinrichtung über 650 m Länge versehen, damals ein Pilotprojekt für 90.000.-DM, gefördert von Land und Gemeinde. Politische Bestrebungen, diese Anlage abzubauen, konter-

te der NABU Morsbach 2007 mit einer Zählung der wandernden Amphibien über 6 Wochen (ein Herkules-Projekt). Das Ergebnis: Circa 12.000 Individuen (Grafrösche, Erdkröten und Molche) fanden sich dort im Frühjahr zum Laichgeschäft ein. Die Stimmen, die zum Abbruch bliesen, sind seither verstummt.

Die Verbesserung der Laichbedingungen hat natürlich mit den örtlichen Aktivitäten des NABU Morsbach zu

tun: Ein vierter Straßenquerungstunnel konnte 2008 mit Hilfe von Spenden der Nachbar-Ortsverbände verwirklicht werden. Massive Erdarbeiten zur Abflachung und naturnaher Veränderung der Teichufer wurden unter Beteiligung der BSO, der Gemeinde und von NABU-Spendern durchgeführt. Die Angler-Hütte auf dem Gelände wurde instand gesetzt und zu einer INFO-Hütte umfunktioniert. Dort können sich unsere NABU-Kindergruppe (die sich dort ebenfalls tatkräftig engagiert) und auch Schulklassen aufhalten, sich informieren, Beobachtungen, Untersuchungen und Art-Bestimmungen vornehmen. Sonstige Auflagen der mit der Unterschutzstellung formulierten Bedingungen des

Planfeststellungsbeschlusses sind weitgehend verwirklicht.

Seither hat sich der Bereich zu einem der bedeutendsten Laichplätze für Amphibien im Südkreis entwickelt, aber auch zu einem wichtigen Refugium für seltene Libellen- und Tagfalterarten.

Die Unterhaltung dieses Biotops ist eine Daueraufgabe des NABU Morsbach geworden, der dort Jahr für Jahr erhebliche Arbeitsleistung erbringt und zusammen mit der Kindergruppe unter der Leitung von Lisa Bauer auch Umwelt- und Naturschutz-Schulung leistet.

Klaus Jung

Klappern gehört zum Geschäft Waldbröler Ortsgruppe beim Weihnachtsmarkt dabei



Zahlreiche Oberberger informierten sich am Stand der Ortsgruppe Waldbröl über die Arbeit des NABU. Manch ein Besucher zeigte sich erstaunt, dass die Aktivitäten so vielseitig sind und von Vogel- und Amphibienschutz bis zum Sprintspartraining reichen. Einige nutzten auch die Gelegenheit, um das ein oder andere Weihnachtsgeschenk zu erstehen, denn es wurden Futterhilfen und Nistkästen für

Singvögel angeboten. Zum Teil waren die Nistkästen sogar selbst gebaut. Jürgen Hennlein, Lehrer an der Gesamtschule, hatte sie im Rahmen eines Schulprojektes mit seinen Schülern hergestellt. Für die jüngsten Besucher wurden Anleitungen zur Herstellung von Meisenknödeln ver-

teilt. Nach zwei Tagen Weihnachtsmarkt zeigten sich die Aktiven der Ortsgruppe zufrieden über die gelungene Aktion und die vielen neuen Kontakte. Letztlich ist es doch wichtig präsent zu sein. Denn nicht nur beim Storch gilt das Motto "Klappern gehört zu Geschäft".

Text und Fotos: Rainer Stegemann

Etwas Gutes stiften - Der NABU-Naturschutzfonds „Naturerbe - Bergisches Land“

Die Finanzierung wichtiger Maßnahmen zum Erhalt und zur Entwicklung des heimischen Naturerbes auch in Zukunft zu sichern – das ist die Aufgabe der NABU Stiftung „Naturerbe NRW“ des Landesverbandes, die im Frühjahr 2003 ins Leben gerufen wurde. Die Zwecke der Stiftung sind gemeinnützig und im Fokus stehen die Förderung des Naturschutzes, der Landschaftspflege, des Umweltschut-

zes, der Volksbildung zur Erreichung ökologischen Verständnisses sowie die Förderung von Wissenschaft und Forschung zu oben genannten Zwecken. Der Stiftungszweck wird insbesondere auf von der Stiftung eigens hierfür erworbenen, gepachteten oder verwalteten Flächen verfolgt. Ende 2008 betrug das Kapital der NABU Stiftung „Naturerbe NRW“ 438.706 €.

Von Beginn an bestand die Möglichkeit regionale Fonds oder Unterstiftungen zu gründen. Dazu hatte sich der NABU Oberberg im August 2007 entschlossen und mit einem Eigenanteil in Höhe von 10.000 Euro den NABU-Naturschutzfonds „Naturerbe – Bergisches Land“ ins Leben gerufen. Es handelt sich dabei um einen zweckgebundenen Kapitalfonds, d.h. dass die enthaltenen Geldmittel im Sinne der Satzung der Stiftung „Naturerbe NRW“ eingesetzt werden müssen. In Nordrhein-Westfalen wurden beispielsweise folgende Projekte mittels der Stiftungsgelder finanziert: Flächenkäufe (z.B. 5,3 ha Elsdorfer Klärteiche), Erhalt des Fledermauskellers in Bochohl, Erstellung einer Schmetterlingsbroschüre, Erstellung des Reiseführers „Unterwegs und Draußen“ sowie eines Flyers zum „Rheinischen Obstsortengarten“. Der NABU Oberberg konnte mit Geldern aus der Stiftung ein GPS Gerät zur Vermessung von Obstbäumen anschaffen.

Möchte ein Mensch zu Lebzeiten eine eigene Stiftung gründen oder Kapital in eine bestehende, gemeinnützige Stiftung zustiften, ergeben sich spürbare steuerliche Vergünstigungen, z.B. die Befreiung von Erbschafts- und Schenkungssteuer. Zuwendungen (Spenden und Zustiftungen) berechtigen den Spender oder (Zu-) Stifter darüber hinaus zum Sonderausgabenabzug.

Die Naturschutzarbeit vor Ort kann aber auch durch ein Testament unterstützt werden. Das Ehepaar Block aus Wiehl hat sich dazu entschlossen, das gemeinsame Haus dem NABU Oberberg zu vererben. Bereits als

DBV-Mitglied engagierte sich Herr Block für den Schutz der Natur. Als er sich dann im Oberbergischen nieder ließ, unterstützte er gemeinsam mit seiner Frau die Aktionen im Ortsverein Wiehl.

„Natur und Tiere haben keine Lobby und deshalb möchten wir unseren Beitrag zum Schutz dieser wichtigen Güter leisten“ erklärt Frau Block im Gespräch.

„Mit dem Entschluss, unser Haus dem NABU Oberberg zu vererben, möchte ich der Natur etwas zurückgeben“ erläutert Herr Block die Gründe für diese Entscheidung. Das Haus und der liebevoll und vielfältig gestaltete Garten sollen in gute Hände kommen – an Menschen, die auch ein Gespür für die Natur haben, so wie die Blocks. Aus der Presse und der Brennessel informieren sie sich über die Projekte des NABU Oberberg, die dann auch mit ihrem Vermögen unterstützt werden können. Die wöchentliche Fahrt durchs Alpetal und nun über die Amphibientunnel bestärkt das Ehepaar, dass ihre Entscheidung richtig ist - „Was für ein tolles Projekt! Darüber freue ich mich jeden Samstag, wenn ich ins Tierheim fahre“ - so Frau Block.

Wir, die Mitglieder des NABU Oberberg, freuen uns sehr über das uns und unserer Arbeit entgegengebrachte Vertrauen und wir möchten Sie als Mitglied und Leser hiermit gerne dazu anstiften, auch weiterhin etwas Gutes zu tun!

Tine Meyer-Cords

<http://nrw.nabu.de/Spendenundhelfen/stiftung/naturerbe/>

Und noch eine neue NABU Jugendgruppe in Oberberg „WipperKids“ – die jungen Umweltaktivisten aus Marienheide



Die Wipperkids mit Gruppenleitern Stefan Schäfer (hinten Mitte) und Roberto Brieskorn (kniend vorne) sowie Herrn Braches von der WSW-Kerspetalsperre (ganz links) bei der Exkursion „ins Innere“ der Kerspe-Talsperre (Foto von Gruppenleiter Manfred Schmitz).

Seit November 2009 gibt es die Wipperkids. Der Name Wipperkids entspringt der Wupper, die bis Wipperfürth noch den Namen Wipper trägt. Drei Gruppenleiter führen die ständig wachsende Gruppe von jungen Umweltaktivisten im Alter von 8-12 Jahren. Die Gruppe trifft sich regelmäßig einmal monatlich, um aktuelle, lokale und globale Umweltthemen zu behandeln und um die heimische Fauna und Flora zu erkunden, kennen und schützen zu lernen.

In diesem Frühjahr wird das Waldmobil der Kreisjägerschaft die Tiere des heimischen Waldes näher brin-

gen, und Angelika Leistikow vom AK-Hautflügler wird die Wildbiene zum Thema für die naturinteressierten Kids machen. Viele weitere Themenschwerpunkte für die Treffen sind schon geplant.

Aber die Wipperkids reden nicht nur, die Wipperkids wollen auch aktiv handeln. Neben dem **Bau** von **Nisthilfen** und deren Aufstellen an der Wipper im vergangenen Dezember empfangen die Wipperkids bereits verschiedene Hilfsgesuche, denen gerne entsprochen wird. Als Fachfrau in Sachen Hummeln und Hornissen möchte Angelika Leistikow im Freilicht-

museum Lindlar das **Bienenhotel** wieder instandsetzen. Hier werden die jungen Aktivisten gerne helfend zur Seite stehen. Sabine Reinecke vom Ortsverein Marienheide haben bereits viele kleine Hände bei ihrer jährlichen Bemühung zum **Schutz der Amphibien** an der Lingese-Talsperre geholfen, damit auch möglichst viele Frösche und Kröten die wichtigen Laichstellen sicher erreichen. Fast wissenschaftlich untersuchen werden die Wipperkids in Zusammenarbeit mit dem Wupperverband die **Biodiversität** der Wipper zwischen Marienheide und Gogarten. Zeitlich

verteilt auf das Jahr werden Erkundungen an und in der Wipper durchgeführt. Auf das Ergebnis ist nicht nur der Wupperverband gespannt. Dass dann Müll und Unrat nach der Schneeschmelze entlang der Wipper gesammelt wird, versteht sich natürlich für echte Wipperkids von selbst.

Alle WipperKids haben eine **Ranger-ID-Card**, mit der Sie sich als offizielles Mitglied einer aktiven Kindergruppe im NABU-Oberberg ausweisen können. Darauf enthalten sind zudem alle wichtigen Telefonnummern. Die aktuelle NABU-Schirmkappe und die Ranger-Card sind Bestandteil der persönlichen Ausrüstung und zu allen Veranstaltungen natürlich verpflichtend.

Zum Inventar der Wipperkids gehört bereits ein großes Tippi, das von der Firma Jokey-Plastik Gummersbach eigens für die Jugendarbeit angeschafft wurde, sowie 4 weitere Zelte, die freundlicherweise von den Pfadfindern in Wipperfürth bereit gestellt wurden. Weitere Materialien stehen natürlich auf der Anschaffungsliste der Gruppe. So zum Beispiel auch eine

NABU-Gruppenfahne.

Selbstverständlich haben die Wipperkids auch eine eigene Email-Adresse. Wer also noch mehr über die Wipperkids wissen, gerne mitmachen

möchte, der kann natürlich jederzeit eine Nachricht an wipperkids@nabu-oberberg.de schicken, die dann umgehend und gerne beantwortet wird.

Noch ein Tipp! Wenn Ihr älter als 12 seid und gerne umweltaktiv werden möchtet, schreibt uns bitte. Vielleicht können wir eine weitere Gruppe öffnen, die hilft, die vielen Aufgaben, die sich uns stellen, zu lösen.

Michael Schmitz
Roberto Brieskorn
Stefan Schäfer



Viel erlebt in einem Jahr „Die Wilden Wiesel“ aus Nümbrecht



Das kommende Jahr verspricht, nicht weniger aufregend zu werden; neben einer Einführung zur Stunde der Gartenvögel, dem Besuch eines Steinbruchs und aktiver Hilfe wandernder Amphibien steht vor allem die große Gemeinschaftsaktion aller oberbergischen Kindergruppen bevor, die lange Fledermausnacht mit umfangreichem Rahmenprogramm. Die Wilden Wiesel freuen sich drauf!

Nümbrechts NABU-Kindergruppe, die Wilden Wiesel, feiern im April ihr einjähriges Bestehen. Die siebzehn Kinder zwischen acht und dreizehn Jahren blicken auf ein spannendes und lehrreiches Jahr zurück: Es wurden Insektenhotels gebaut, Bachbewohner bestimmt und der Wald auf seine verborgenen Schätze durchsucht, mit Detektoren Fledermäuse belauscht und gesundete Igel ausgewildert sowie unzähligen Tieren durch das Anlegen einer Hecke ein neues Heim geschaffen.

Ansprechpartnerin für die Wilden Wiesel ist Sibylle Rottmann - 02261-4795001,
wildewiesel@nabu-oberberg.de"

Sibylle Rottmann, Tassilo Rau



Wilden Wiesel sind ganz Ohr, wenn es um den Naturschutz geht
(Foto: Tassilo Rau)

Aktiv an den Ellinger Teichen

Morsbacher Kindergruppe im WDR Kinderprogramm



Die kleinen Kaulquappen ernähren sich von Algen und Pflanzenresten, erklärt Hanna der Reporterin vom WDR

Wer möchte nicht einmal im Radio zu hören sein? Am 6. Juni 2009 war es soweit. Die Morsbacher Kindergruppe „Die Fledermäuse“ mit ihrer Leiterin Lisa Bauer konnten im Kinderprogramm Lilipuz ein Interview über ihren Einsatz für die Amphibien an den Ellinger Teichen ausstrahlen.

Dazu war die Reporterin des WDR 5 Hörfunkprogramms mit ihrem Aufnahmegerät extra aus Köln angereist,

nachdem sie von der aktiven Kindergruppe gehört hatte. Bei schönstem Sommerwetter präsentierten die Kinder als erstes die Amphibienleiteinrichtung mit den Unterquerungstunneln, die regelmäßig mit der Unterstützung der Kinder frei geschnitten werden. Sie berichteten, zu welchen Zeiten die Kröten wandern und dass die Leiteinrichtung jedes Jahr hunderte Amphibien davor schützt, überfahren zu werden. Danach führten sie die Reporterin entlang der Teiche und zeigten ihr die vielen tausend Kaulquappen, die in schwarzen Schwärmen durchs sonnen beschienene Wasser zogen. Stolz berichteten die jungen Naturschützer, dass sie selbst bei der Renaturierung dieser Teichanlage geholfen hatten; ein Einsatz, der sich gelohnt hat.

Text und Foto: Lisa Bauer (RH)

NABU – Kindergruppe Morsbach

Mit der Wiehltalbahn auf den Spuren des Uhu

Anfang August war es wieder soweit – in einer gemeinsamen Aktion veranstalteten der NABU Oberberg und die Wiehltalbahn einen Naturerlebnistag für Mädchen und Jungen im Alter sechs bis elf Jahren.

Mit dem Schienenbus ging die Fahrt vom Eisenbahnmuseum Dieringhau-

sen durchs schöne Wiehltal bis zur vorläufigen Endstation Remperg-Mühlenau, Von dort starteten die naturinteressierten Kinder mit den Betreuern des NABU Ortsvereins Morsbach ihre Wanderung entlang des Biebersteiner Stauweihers ins neu ausgewiesene Naturschutzgebiet um



Mit der Wiehltalbahn zum Steinbruch Bieberstein

den alten, stillgelegten Steinbruch Bieberstein.

Spielerisch lernten die Kinder unterwegs viele heimische Laubbäume kennen und unterscheiden. Im Steinbruch angelangt, erwartete die Gruppe ein vielfältiges Biotop mit Steilhängen, Felsformationen, Feuchtgebiet und Trockenrasen. In den letzten Jahren hatte es in diesem Gebiet wiederholt Bruten des größten, europäischen Eulenvogels – des Uhus – gegeben.

Bei einem Picknick berichtete die Morsbacher Gruppenleiterin Lisa Bauer vom Lebensraum und dem Brut- und Jagdverhalten des fast ausgestorbenen „ge-

flügelten Jägers der Nacht“. Mit Ferngläsern suchten die Kinder die Felswände und Vorsprünge nach Spuren oder Nistplätzen der großen Eule ab. Leider hielt sich der nachtaktive Vogel versteckt und wurde nicht gesichtet. Trotzdem waren alle von dem abwechslungsreichen Gelände fasziniert. Allerdings waren die

Kinder empört über den Müll den wilde Camper und gedankenlose Spaziergängern hinterlassen hatten und starteten kurzerhand eine Müllsammelaktion.

Text und Fotos: Lisa Bauer



Wer entdeckt den Uhu ?

Fledermäuse und Wilde Wiesel Ausflug zum Papiermuseum „Alte Dombach“



Morsbacher Fledermäuse und Nümbrechter Wilde Wiesel bei ihrer ersten Gemeinschaftsaktion

Im Februar startete die Kinder- und Jugendgruppen des NABU Morsbach, die „Fledermäuse“ und die „Wilden Wiesel“ des NABU Nümbrecht zu ihrer ersten Gemeinschaftsaktion.

Über 40 jungen Naturschützer im Alter von 6-12 Jahren und ihre Betreuer machten sich auf den Weg nach Bergisch Gladbach zum Rheinischen Industriemuseum „Alte Dombach“, wo eine fast 400 Jahre alte Papiermühle als Museum weiterlebt. Die idyllisch gelegenen Fachwerkhäuser der „Alten Dombach“ beherbergen eine anschaulich gestaltete Ausstellung über den Gebrauch und die Herstellung von Papier, früher und heute.

Beim geführten Rundgang erlebten die Kinder das Mühlrad, das Lumpen-

stampfwerk und eine Papiermaschine in Aktion. Sie lernten viel über den anstrengenden Alltag der Arbeiterfamilien und deren Lebensbedingungen sowie über den Wandel der Papierherstellung im Laufe der Jahrhunderte. Heute wird für die Papierherstellung nur noch ca. 40 % Holz verwendet, das überwiegende Rohmaterial besteht aus Altpapier. Damit leistet das Papierrecycling einen wichtigen Beitrag zum Umweltschutz.

Zum Abschluss der Führung durften die Kinder ihren eigenen Bogen Papier ganz historisch schöpfen, pressen und mit nach Hause nehmen.

Die Betreuer beider Naturschutzgruppen freuten sich mit den Kindern über den gelungenen Ausflug und planen



Links: Der Holländer wird vorgestellt

Unten: Kleine Naturschützer ganz schöpferisch

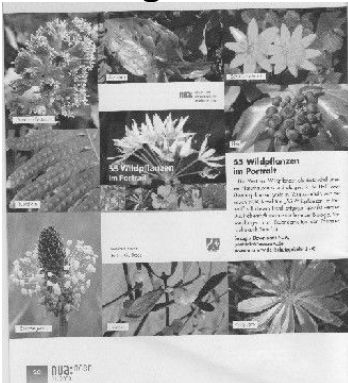
für dieses Jahr weitere gemeinsame Aktionen.

„Die Wilden Wiesel“ und die „Fledermäuse“ bedanken sich für die Unterstützung des Kreisvorstandes, der die Kosten für Museumsbesuch und Führung übernahm.

Text: Lisa Bauer
Fotos: Tassilo Rau



Für Sie gelesen:



55 Wildpflanzen im Portrait

Der Wert von Wildpflanzen als Bestandteil unseres Naturhaushalts und als geschätzte Heil- oder Gewürzpflanzen gerät zunehmend in Vergessenheit. Mit der neuen NUA-Broschüre "55 Wildpflanzen im Portrait" soll diesem Trend entgegen gewirkt werden. Das Heft enthält spannende Texte zur Biologie, Verwendungen und Besonderheiten der Pflanzen. Schutzgebühr 2,- €. Bezug: NUA NRW (www.nua.nrw.de) per Email bei poststelle@nua.nrw.de

(Kathi Hentzschel, Rudolf Hillen)

Kinderquiz, nicht nur für Kinder

Versucht, folgende Fragen zu beantworten -
es können auch mehrere Antworten korrekt sein!

- 1 Bienen sind sehr aggressiv
- 2 Bienen stechen nur im äußersten Notfall
- 3 Ab _____ Stichen werden Hornissenstiche für den Menschen bedrohlich
- 4 Auf einem Quadratmeter Wiese leben bis zu ...
_____ Regenwürmer und insgesamt bis zu _____ Lebewesen
- 5 Fledermäuse ernähren sich von _____
- 6 Fledermäuse sind blind richtig falsch
- 7 Fledermäuse können im Dunkeln sehen richtig falsch
- 8 Ein Igel hat etwa _____ Stacheln
- 9 Igel fressen _____
- 10 Welche dieser Pflanzen ist giftig?
 Bärlauch Maiglöckchen Brennnessel
- 11 Vogelnistkästen werden aufgehängt, ...
 um Vögel beobachten zu können weil natürliche Bruthöhlen rar werden
- 12 Schleiereulen nutzen ihren Schleier ...
 um sich zu tarnen zur Balz um ihre Beute zu finden
- 13 Der Turmfalke kann in der Luft stehen, und er
brütet in _____ und wird bis zu _____ Jahre alt.

Lösung auf Seite 47 !

Auch 2010: Die Sommerspaß-Aktion Wipperfürth 2009 bastelten Naturschützer Hautflügler-Hotels

In den Sommerferien 2009 beteiligte sich der NABU Oberberg unter Mitwirkung von NABU-Aktivist Klaus Spaether zum ersten Mal am Feriensommerspaß-Programm der Stadt Wipperfürth. Angelika Leistikow als Vorsitzende des NABU Arbeitskreises Hornissenschutz in Oberberg hatte sich erfolgreich um eine Teilnahme an dem städtischen Kinderprogramm beworben.

Am 7. Juli von 10 bis 13 Uhr sollten Wohnbauten für Solitär-Bienen gebaut werden. Acht junge Naturfreunde, zwei Jungen und sechs Mädchen, waren zur Imkerei Leistikow angereist. Dort waren wirkungsvoll Exponate von Bienen-, Wespen- Hornissen- und Hummelnestern aufgebaut.

Theorie gab's gleich zu Beginn soviel wie nötig, wohl dosiert und gut verständlich für Kinder zwischen 8 und 13 Jahren. Da wurde bei den jungen Leuten mit jedem Wort und jeder Erklärung zu Bienen und ihren Verwandten immer mehr Interesse geweckt.

Und bald schon ging es in einen wahren Hautflüglerzoo. An allen nur denkbaren Plätzen ums Haus herum gab es große und kleine Wohnungen von Bienen und Bienenartigen zu bestaunen, frisch bezogene, verschlossene, gerade verlassene und ungenutzt leerstehende.

Weniger lebendig ging es hingegen bei den unterschiedlichsten Unterkünten der Solitärbienen weiter. Im Gegensatz zu den Staatenbildenden schaffen diese Bienen es alleine, in

zum Teil winzigen Unterkünten einen bis wenige Nachkommen pro Jahr aufzuziehen.



Ein Paradies für Solitärbienen

Ganz plötzlich gab es noch richtige Spannung und riesiges Staunen, als sich nämlich an einem von Angelika Leistikow aufgestellten Hummelhaus die kleine Klappe zum Schutz gegen Wachsmotten bewegte. Diese ist einer Katzenklappe zuhause ähnlich, nur viel, viel kleiner. Bald schlüpfte eine dicke, junge Erdhummelkönigin heraus, hielt kurz inne, stieg dann brummend in langsamem Schaukelflug auf, schwenkte nach rechts und nach links, um dann in Richtung des nahen Waldes abzufiegen, wohl um erste Besichtigungstouren nach Überwinterungsmöglichkeiten zu unternehmen.

Kaum war man sich bewusst, einen besonderen Moment im Leben einer

jungen Königin miterlebt zu haben, hieß es auch schon: Ran an die Arbeit und für all die vielen kleinen Nützlinge, die noch kein eigenes Zuhause haben, eine Heimstätte bauen!

Jeder bekam einen Lehmziegel, ein halbrundes Stück Holz aus einem Eichenbaumstamm, eine Blechdose, eine Handbohrmaschine mit verschiedenen starken Holzbohrern, eine Rosenschere und verschieden dicke Rohrstäbe aus einer Bambusmatte.

Da alle inzwischen gesehen hatten, wie ein Hautflügler-Hotel aussah, wusste jeder auch gleich, wie er sein eigenes herrichten konnte.

Egal ob Junge oder Mädchen, bald wiesen die Lehmziegel und jedes Eichenholz eine Menge von Bohrungen mit verschiedenen Durchmessern auf. Und immer wieder wurde staunend gefragt, wie bloß manche der

kleinen Tierchen, es gibt ca. 550 Arten hier bei uns, es schafften, in freier Natur solche Löcher nur mit ihren Mundwerkzeugen herzustellen, in denen dann auch noch genug Platz für die Brut ist. Meistens werden allerdings vorgefundene Käferfraßgänge oder Ähnliches als Brutröhre genutzt.

Eine andere Art der Unterkunft wurde mit Bambushalmen errichtet, die mit der Schere auf eine einheitliche Länge geschnitten und in bereitstehende Konservendose gesteckt wurden. Als Kleber diente vorher eingebrachter Gips.

Als dann die Werkzeuge beiseite gelegt waren und alle sehen konnten, was in diesen drei Stunden geschafft worden war, war jeder doch richtig stolz, vor allem darauf, dass das eigene Werk sich in nichts von dem unterschied, was man hier im Garten der Spezialistin gesehen hatte.



Die stolzen Teilnehmer mit Solitärbiene-Hotels

Fotos und Text: Klaus Späther

Frisch aus dem Druck: „Bucklige Welt – Band 3“

Im November 2009 erschien der dritte Band der naturkundlichen Schriftenreihe des Bergischen Landes, welche von der Biologischen Station Oberberg (BSO) und dem NABU Oberberg herausgegeben wird. Auf über 100 Seiten erfährt der interessierte Leser Details über Tiere, Pflanzen und Kulturdenkmäler in der Region Oberberg.

Die Artikel sind fachlich kompetent und dennoch übersichtlich geschrieben und erschließen sich nicht nur dem Fachmann oder Hobbybotaniker. Im Gegenteil, gerade die Allgemeinheit soll durch dieses Buch Informationen und Einsichten über die Natur vor unserer Haustür gewinnen.

Torfmoose in Oberberg? Ja, in der Gegend von Wiehl-Brächen. Laubholzbewohnende Pilze in Gimborn, Orchideen in Waldbröl, die Spuren früherer Landwirtschaft u.v.m werden in diesem Buch thematisiert. Ebenso Untersuchungen zu Fledermäusen und der Gefahrenpunkt A4 für Säugtiere und Vögel. Eine interessante Lektüre für Heimatinteressierte, die den vorhergehenden Bänden 1 und 2 nun als Ergänzung zur Seite steht. Gefördert wurde die Erstellung des dritten Bandes durch den Land-



schaftsverband Rheinland. Er kann über den Martina Galunder Verlag in Nümbrecht unter der ISBN Nummer 978-3-89909-043-7 zum Preis von 14,90 € bezogen werden.

Uwe Hoffmann

Lösung des Kinderquiz von Seite 43:

1: Nein; 2: Ja; 3: 1.000-1.500 Stiche; 4: 800 Regenwürmer und bis zu 9.000.000 Lebewesen;
5: Insekten; 6: falsch; 7: falsch; 8: 6.000-8.000; 9: Insekten, Larven, Würmer; 10: Maiglöckchen;
11: weil natürliche Bruthöhlen rar werden; 12: der Schleier verstärkt die Schallsammlung und hilft somit, die Beute zu finden; 13: er lebt in Höhlen und Nischen und wird bis zu 18 Jahre alt

Neuerscheinung „Naturkunde – anders gesehen“

„Eine fotografische Literatur durch Wald und Flur“ nennen Klaus Mühlmann und Ulrich Runkel eine zum Frühlingserwachen passende Reise, die in einmaliger Weise eine Verbindung schafft zwischen den geschriebenen Worten berühmter Männer und Frauen und den Fotos eines Naturfotografen.

Die Gedichte, Lieder und Fabeln, die Fotograf Mühlmann und Herausgeber Runkel für ihr Buch ausgewählt haben, sind nicht allein bei Naturfreunden bekannt und beliebt, sondern zählen gewissermaßen zum Repertoire aller Freunde feinsinniger Poesie. Die Farbfotos von Tieren, Pflanzen und Landschaften sind - von einigen Ausnahmen abgesehen – keine besondere Neuigkeit. Die Verbindung von Texten und Bildern indessen bietet für Literatur- wie Naturfreunde so manche Überraschung. Beim Blättern durch die fast 100 Seiten des Buches wächst beim Leser die Erkenntnis, dass Gedichte und Lieder nicht aus der Laune des Augenblicks heraus entstanden, sondern einer sehr genauen und einfühlsamen Beobachtung von Schönheiten, Merkwürdigkeiten und Zufällen der Natur zu verdanken sind.

Als Beispiele mögen gelten Chamisso „Schwalben“, Eichendorffs „Mondnacht“, Morgensterns „Wiesel“ und Trakls „Raben“ – kleine Meisterwerke der Dichtkunst und gleichermaßen Zeugnisse liebevoller Fotografie. Dass es gelang, La Fontaines berühmte Fabel vom Raben und Fuchs mit dem Bild eines Käse stehenden Fuchses zu illustrieren, ist dem

Glück und der Geistesgegenwart des Fotografen zu verdanken.



Das Buch sei all denen empfohlen, die sich für die Schönheiten der Natur und der Literatur begeistern können. Sie sind sich einig mit Johann Wolfgang Goethe, von dem nicht nur einige der schönsten Gedichte des Buches stammen, sondern auch das Vorwort:

Müset im Naturbetrachten
immer eins wie alles achten:
Nichts ist drinnen, nichts ist draußen;
denn was innen, das ist außen.

Klaus Mühlmann, Ulrich Runkel:
Naturkunde – anders gesehen.
Verlag Bod, ISBN 978-3-8370-3157-7



U. Runkel, Fotos K. Mühlmann

Veranstaltungen ab April 2010

9. Apr. 19 Uhr	Vortrag: Bienen, Hummeln, Hornissen & Co Referentin: A. Leistikow; Veranstalter: Ortsgruppe Marienheide. Treffpunkt: Marienheide, Landwehrstr. 9 (Heilteichnetzwerk)
18. Apr. 11:00 bis 13:00 Uhr	Ausflug in die bunte Welt der Insekten Ort: Freilichtmuseum Lindlar Informationen bei A. Leistikow, NABU-AK Hautflüglerschutz Führung im Freilichtmuseum, Besuch Hornissenschaukasten, Wildbienen-Nistangebote, Hummelkästen und Honigbienen mit Informationen zur Biologie und richtiges Verhalten
23. April 19 Uhr	Jahreshauptversammlung des NABU Oberberg Ort: Wiehl, Schulstr. 2, Räume der ev. Kirche, neben der Kreisgeschäftsstelle
24. April 11:00 bis 14:00 Uhr	PflanzenTauschBörse auf Schloss Homburg (Nümbrecht) mit Infoständen sowie Kaffee und Waffeln. Gemeinschaftsveranstaltung der Biologischen Station Oberberg (BSO), dem Bergischen Landfrauenverein und dem NABU Oberberg. Die Bergische Gartenarche vergibt Pflanzen-Patenschaften. Veranstaltungsort: Rotes Haus von Schloss Homburg Infos: BSO ☎ 0 22 93 – 9 01 50
3. Mai 10 Uhr	NABU Ortsgruppe Morsbach: Traditionelle Familienwanderung mit dem Heimatverein Treffpunkt: Parkplatz am Kurpark in Morsbach
3. Mai 11:00 bis 14:00 Uhr	PflanzenTauschBörse in Radevormwald Vorplatz der Gemeinschaftsgrundschule an der Carl-Diem-Straße 9-11 Mit Beteiligung der Bergischen Gartenarche Infos: RBN Radevormwald ☎ 0 2195 – 33 88
5. Mai 20 Uhr	NABU Ortsgruppe Morsbach: Jahreshauptversammlung Wirtshaus „Zur Republik“, Morsbach, Kirchstraße
6. Mai 20 Uhr	NABU Ortsgruppe Bergneustadt: Jahreshauptversammlung, Gaststätte Jägerhof (Altstadt)
6. Mai 16:00 bis 18:00 Uhr	Führungen im Archegarten Ort: Freilichtmuseum Lindlar (*1)
8. Mai 10:00 bis 14:00 Uhr	PflanzenTauschBörse in Gummersbach-Hülsenbusch Otto-Gebühr-Platz (gegenüber der Kirche) Mit Beteiligung der Bergischen Gartenarche Infos: Dorfgemeinschaft ☎ 0 2261 / 2 92 67
7. – 9. Mai	Beobachtungstage für die bundesweite NABU – Aktion: „Stunde der Gartenvögel“ , siehe NABU Magazin u. Presse

9. Mai 15:00 bis 16:30 Uhr	NABU Ortsgruppe Gummersbach: Stunde der Gartenvögel Treffpunkt: Unterer Parkplatz an der Waldorfschule, GM-Vollmerhausen, Auf der Gostert, Infos bei M. Prietz: 02261 / 762 74 Zur Vogelbeobachtung möglichst Ferngläser und Schreibzeug mitbringen. Auch für Familien mit Schulkindern geeignet. Fällt bei stärkerem Regen aus
9. Mai 11 Uhr	NABU Ortsgruppe Bergneustadt: Stunde der Gartenvögel Treffpunkt im Stadtwald Infos bei H. Kowalski, Ortsgruppe Bergneustadt
9. Mai 10:00 bis 18:00 Uhr	Hummeln, Hornissen & Co., Workshop Nisthilfenbau Ort: Freilichtmuseum Lindlar, am Infostand des NABU-Oberberg. Informationen bei A. Leistikow, NABU-AK Hautflüglerschutz
21. Mai 19 Uhr	NABU Ortsgruppe Marienheide Treffpunkt: Marienheide, Landwehrstr. 9 (Heilteichnetzwerk)
22. Mai 10:00 bis 18:00 Uhr	Tag der biologischen Vielfalt in Bonn Botanische Gärten der Universität Bonn am Poppelsdorfer Schloss, VA + Info: Botanische Gärten, (02 28) 73 55 23 Mit Beteiligung der Bergischen Gartenarche (unter Vorbehalt)
26. Mai 16:00 bis 18:00 Uhr	Führungen im Archegarten Ort: Freilichtmuseum Lindlar (*1)
29./30. Mai 10:00 bis 18:00 Uhr	Jrön & Jedön – der besondere Gartenmarkt Veranstaltungsort: Bergisches Freilichtmuseum Lindlar In Zusammenarbeit mit dem NABU Arbeitskreis Bergische Gartenarche . Mit Infos und Beratung, Verkauf von Pflanzen, Gartenzubehör und Deko sowie Kinderaktionen. Info: Bergisches Freilichtmuseum (0 22 66) 90 10-0
29. Mai 8 Uhr	NABU Ortsgruppe Bergneustadt: Tagesexkursion Infos bei H. Kowalski, Ortsgruppe Bergneustadt
30. Mai 11:00 bis 12:30 Uhr	Hummeln, Hornissen & Co., Infostand des NABU Oberberg, Ort: Freilichtmuseum Lindlar Angelika Leistikow vom NABU-Arbeitskreis Hautflüglerschutz steht hier zur Beantwortung von Fragen zur Verfügung und gibt Hilfestellung bei Problemen. Informaterial ist erhältlich
15. Juni 16:00 bis 18:00 Uhr	Führungen im Archegarten Ort: Freilichtmuseum Lindlar (*1)
19. Juni 14:00 Uhr	NABU-Ortsgruppe Morsbach: Pflegearbeiten an den Ellinger Teichen, Springkrautdezimierung Treffpunkt: Parkplatz am Kurpark in Morsbach
20. Juni 11:00 bis 12:30 Uhr	Hummeln, Hornissen & Co., Infostand des Nabu Oberberg, (wie am 30. Mai) Ort: Freilichtmuseum Lindlar

20. Juni 15:00 Uhr	Naturkundliche Wanderung für die ganze Familie Treffpunkt: Gummersbach, Sonnenweg (zw. Kotthausen und Herreshagen), nahe der Eierfarm Sonnenberg. Info: Marko Prietz, 02261 / 76274
29. Juni 17:00 bis 20:00 Uhr	Seminar: Abendführung im Archegarten – mit Imbiss aus dem Feueropf; Ort: Freilichtmuseum Lindlar, Arche-Garten, Kosten: 10,00 € + 1,50 € Material Schriftliche Anmeldung bei: kulturinfo rheinland, Ehrenfriedstraße 19, 50259 Pulheim, Tel. (0 22 34) 99 21-555, Fax (0 22 34) 99 21-300; info@kulturinfo-rheinland.de Kaufen kann man sie nicht mehr: Butterkohl, Engkohl und Gelbe Gartenmelde stehen für alte Gemüsesorten aus Omas Bauergarten, die heute nicht mehr im Handel erhältlich sind. Zusammen mit vielen Bauergartenblumen gibt es sie nur noch aus privater Vermehrung im Tausch. Im Seminar wird gezeigt, wie Sie diese „Gartenschätze“ durch Saatgutgewinnung u. Ableger erhalten können.
10. Juli 14:00 Uhr	NABU-Ortsgruppe Morsbach: Pflegearbeiten an den Ellinger Teichen, Springkrautdezimierung Treffpunkt: Parkplatz am Kurpark (Morsbach)
22. Juli 16:00 bis 18:00 Uhr	Führungen im Archegarten Ort: Bergisches Freilichtmuseum (*1)
25. Juli 11:00 bis 13:00 Uhr	Ausflug in die bunte Welt der Insekten Ort: Freilichtmuseum Lindlar Informationen bei A. Leistikow, NABU-AK Hautflüglerschutz Führung im Freilichtmuseum, Besuch Hornissenschaukasten, Wildbienen-Nistangebote, Hummelkästen und Honigbienen mit Informationen zur Biologie und richtiges Verhalten
27. Aug. 20 Uhr	Gummersbach: Fledermaus-Beobachtung am Grotenbach Teich; Führung durch Dr. Walter Breuer
28. Aug. 20 Uhr	Gummersbach: Fledermaus-Beobachtung am Grotenbach Teich; Führung durch Dr. Walter Breuer
29. Aug. 11:00 bis 12:30 Uhr	Hummeln, Hornissen & Co., Infostand des Nabu Oberberg, (wie am 30. Mai) Ort: Freilichtmuseum Lindlar
5. Sep. 11:00 bis 14:00 Uhr	KulturZeit in Haus Dahl (nahe Marienheide-Müllenbach) „Äpfel und Birnen“ - Rund um die Obstwiese, Info + Karten: Museum Schloss Homburg (0 22 93) 91 01-0
7. Sep. 15:00 bis 17:00 Uhr	Seminar: Saatgut und Ableger ziehen – alte Pflanzensorten vermehren. Bergisches Freilichtmuseum, Arche-Garten, Kosten: 8,00 € Schriftl. Anmeldung bei: kulturinfo rheinland, Ehrenfriedstraße 19, 50259 Pulheim, Tel. (0 22 34) 99 21-555, Fax (0 22 34) 99 21-300; info@kulturinfo-rheinland.de

	<p>Von der Bohne „Schlachtschwert“ über die Gelbe Melde, Bergische Erbse und Engkohl bis zum zarten Butterkohl treffen Sie im Schaugarten der Bergischen Gartenarche viele alte Gemüse wieder. Lauschen Sie der Gärtnerin bei der Erzählung über uralte Sorten und ihre Verwendung. Fragen Sie beim Essen aus dem Feuerkopf nach Saatgut und alten Rezepten!</p>
18. Sep. 13:30 Uhr	<p>NABU-Ortsgruppe Morsbach: Fahrt zum Falkner Detlef Gassmann nach Hückeswagen. Treffpunkt: Parkplatz am Kurpark (Fahrgemeinschaften)</p>
22. Sep. 16:00 bis 18:00 Uhr	<p>Führungen im Archegarten Ort: Freilichtmuseum Lindlar (*1)</p>
2. Okt. 14 Uhr	<p>NABU-Ortsgruppe Morsbach: Besuch auf einem Arche-Hof in Windeck-Kohlberg. Treffpunkt: Parkplatz am Kurpark (Fahrgemeinschaften)</p>
3. Okt. 11:00 bis 14:00 Uhr	<p>PflanzenTauschBörse in Radevormwald Vorplatz der Gemeinschaftsgrundschule an der Carl-Diem-Straße 9-11 Mit Beteiligung der Bergischen Gartenarche Infos: RBN Radevormwald ☎ 0 2195 – 33 88</p>
30. Okt. 10:00 bis 12:00 Uhr	<p>Bio-Kartoffelaktion der Ortsgruppe Gummersbach Verkauf vorbestellter Bio-Kartoffel (Bestelldetails unten). Ort: Gummersbach - Bismarckplatz</p>
6. Nov. 15:00 bis 18:00 Uhr	<p>GärtnerKaffeeKlatsch Schloss Heiligenhoven, Lindlar, Veranstalter/ Info: Bergische Gartenarche (0 22 95) 90 87 23.</p>
13. Nov. 11:00 bis 14:00 Uhr	<p>Die Bienenwachswerkstatt: Kerzen rollen, ziehen und gießen (Ihre Kerze individuell gestalten) Ort und Anmeldung: Freilichtmuseum Lindlar Kosten: 10,50 € zzgl. Materialkosten*) Seminarleitung: Angelika Leistikow u. Imkerin *) Abrechnung je nach Verbrauch (Gewicht) mit der Imkerin</p> <p>Millionen von Bienen haben den kostbaren Rohstoff unserer Kerzen aus ihren Wachsdrüsen ausgeschieden und Waben daraus gebaut. In der Kerzenwerkstatt der Imkerin verarbeiten Sie das gereinigte, duftende Bienenwachs zu edlen Kerzen.</p>
*1)	<p>Führungen im Archegarten im Freilichtmuseum Lindlar: Kosten: Museumseintritt. Die Teilnahme an der Führung ist kostenlos. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Die Führungen finden bei jedem Wetter statt.</p>

Okt. 2010: Öko-Kartoffeln vom Bioland-Hof zum Einkellern

Wie jedes Jahr können Sie **biologisch angebaute Einkeller-Kartoffeln** entweder telefonisch in der Geschäftsstelle vorbestellen (02262 – 712728) oder senden Sie bis zum 10. Oktober 2008 eine verbindliche Bestellung an den NABU - Kreisverband Oberberg, Schulstraße 2, 51674 Wiehl, mit folgenden Angaben:

Name, Telefon-Nummer, Bestellung: Anzahl Säcke á 12,5 kg festkochende Kartoffeln, Anzahl Säcke á 12,5 kg vorwiegend festkochende Kartoffeln.

Die vorbestellten Kartoffeln werden am **Samstag, 30. Oktober, von 10 - 12 Uhr** zum Abholen nach Gummersbach auf den Bismarckplatz gebracht. Der Preis richtet sich nach dem Ertrag. Er wird voraussichtlich ca. 10 Euro je 12,5 kg Sack betragen. Den Endpreis erfragen Sie bitte in der Geschäftsstelle.

Vorschau Veranstaltungen 2011

12. Feb. 10:00 bis 18:00 Uhr	<p>Wir flechten einen Bienenkorb aus Stroh mit einem Durchmesser von rund 22 cm und einer Höhe von etwa 25 cm. Bitte mitbringen: Ein scharfes Teppichmesser und ggf. einen Imbiss. Seminarleitung: Angelika Leistikow (vom NABU Arbeitskreis Hornnissenschutz), Kosten: 33,- € und 9,00 € Material, Veranstaltungsort: Freilichtmuseum Lindlar Anmeldung/Infos: LVR, Kulturinfo Rheinland ☎ 02234/ 9921 555</p>
19. März 10:00 bis 15:00 Uhr	<p>Wir bauen ein Wildbienenhotel Modulsystem für Garten und Balkon Seminarleitung: Angelika Leistikow (vom NABU Arbeitskreis Hornnissenschutz), Kosten: 15,50 € und 12,50 € Material, Veranstaltungsort: Freilichtmuseum Lindlar Anmeldung/Infos: LVR, Kulturinfo Rheinland ☎ 02234/ 9921–555</p> <p>Lernen Sie Wildbienen kennen, erfahren, wo ihre natürlichen Nistplätze sind und was wir tun können, um ihnen zu helfen. Aus verschiedenen Materialien bauen wir ein Wildbienenhotel im Modulsystem. Der Preis gilt für ein 40 x 50 x 20 cm großes Modul. Bitte mitbringen: Gartenschere, Hammer und (wenn vorhanden) Bohrmaschine mit Holzbohrern. (Auch für Kinder ab 12 Jahren)</p>
26. März 10:00 bis 13:30 Uhr	<p>Wir bauen ein Hummelhaus Seminarleitung: Angelika Leistikow (vom NABU Arbeitskreis Hornnissenschutz), Kosten: sind zu erfragen Veranstaltungsort: Freilichtmuseum Lindlar Anmeldung/Infos: LVR, Kulturinfo Rheinland ☎ 0 2234/9921–555</p> <p>Bau eines Hummelhauses aus Holz für den heimischen Garten. Erfahren Sie mehr über die Biologie von Hummeln</p>

Unsere Fachleute im Umwelt- und Naturschutz

Amphibien und Reptilien

Jürgen Hennlein, Lohheide 7, 51545 Waldbröl, Tel.: 02291 / 2642
Marko Prietz, An der Höhe 14, 51643 Gummersbach, Tel.: 02261 / 76274

Botanik und Dorfökologie

Marianne Frielingsdorf, Heidplätzchen 3, 51789 Lindlar, Tel.: 02266 / 3492

Fledermausschutz

Christoph Buchen, Lerchenstr. 111, 51597 Morsbach, Tel.: 02294 / 8095
Frank Herhaus, Biologische Station Oberberg, „Rotes Haus“ Schloß
Homburg 2, 51588 Nümbrecht, Tel.: 02293 / 90150
Prof. Walter Breuer, Hermannsburgstr. 35, 51643 Gummersbach, 02261/ 23436
Christine Meyer-Cords, Hauptstraße 40, 51588 Nümbrecht, Tel.: 02293/ 816703

Großsäuger

Herbert Kriesten, Bitzenweg 25, 51674 Wiehl, Tel.: 02262 / 91124

Hautflügler (Bienen, Hummeln, Hornissen & Co.)

Angelika Leistikow, Hermesberg 1, 51688 Wipperfürth, Tel.: 02267 / 880107

Insekten

Michael Gerhard, Löffelsterz 15, 51580 Reichshof, Tel.: 02296 / 908100
Klaus Mühlmann, Hauptstr. 27, 51580 Reichshof, Tel.: 02296 / 8410

Kinder- und Jugendarbeit

Sibylle Rottmann, Gerresheimer Straße 7, 51674 Wiehl-Merkausen,
Tel.: 02261 / 479 50 01

Kleinsäuger

Klaus Mühlmann, Hauptstr. 27, 51580 Reichshof, Tel.: 02296 / 8410

Limnologie / Gewässer

Lars-Holger Schulz, Im Baumhof 8, 51674 Wiehl, Tel.: 02262 / 93597
Werner Utsch, Am Lohmühlchen 33, 51766 Engelskirchen, Tel.: 02263 / 60440

Planungs- und Beteiligungsverfahren

Michael Gerhard, Löffelsterz 15, 51580 Reichshof, Tel.: 02296 / 908100
Kathi Hentzschel, Krankenhausstr. 5, 42477 Radevormwald, Tel.: 02195 / 3388
Rudolf Hillen, Peter-König-Str. 2a, 51643 Gummersbach, Tel.: 02261 / 302261

Unsere Fachleute im Umwelt- und Naturschutz

Ökologisches Planen und Bauen

Karl Josef Will, Feuerwehrstr. 8, 51588 Nümbrecht, Tel.: 02293 / 3169

Regenerative Energien

Manfred Blumberg, Felderweg 26, 51688 Wipperfürth, Tel.: 02267 / 7531
Dipl.-Ing. Klaus Schweim, Kastanienweg 26, 51702 Bergneustadt,
Tel.: 02261 / 49109

Manfred Fischer, Dreisbacher Str. 36, 51674 Wiehl, Tel.: 02296 / 1308

Vogelschutz / Ornithologie

Heinz Kowalski, Wallstr. 16, 51702 Bergneustadt, Tel.: 02261 / 43686
Prof. Dr. Ing. Walter Breuer, Hermannsburgstr. 35, 51643 Gummersbach,
Tel.: 02261 / 23436 (Nisthilfen)

Frank Herhaus, Biologische Station Oberberg, „Rotes Haus“ Schloß
Homburg 2, 51588 Nümbrecht, Tel.: 02293 / 90150

Reiner Jacobs, Am Frauenbusch 10, 51674 Wiehl, Tel.: 0171 / 2725291
(Vertrauensmann für Vogelschutz)

Rainer Ufer, Fenke, 51789 Lindlar, Tel.: 02266 / 1360

Waldameisen

Helga Grönebaum, Auf der Ecke 6, 51597 Morsbach, Tel./Fax.: 02294 / 8867

Waldökologie

Frank Herhaus, Biologische Station Oberberg,
„Rotes Haus“ Schloß Homburg 2, 51588 Nümbrecht, Tel.: 02293 / 90150

Wir trauern um:

Klaus Dannenberg, gestorben am 8. Aug. 2009. Klaus Dannenberg war über viele Jahre unser Fachmann für Pilzkunde, kompetenter und hilfsbereiter Ansprechpartner und hat uns bei unzähligen Führungen von seinem Fach begeistert.

Petra Wannowius, * 26. März 1965, † 4. Okt. 2009. Petra Wannowius hat die Ortsgruppe Reichshof mit aufgebaut und viele Jahre mit Ideen bereichert. Bis zuletzt war sie die Ansprechpartnerin des Nabu in der oberbergischen Gemeinde.



Arbeitskreise des NABU Oberberg

Vogelschutz/Nisthilfen

Prof. Dr. Ing. Walter Breuer
Hermannsburgstr. 35
51643 Gummersbach
Tel.: 0 22 61 / 2 34 36

Hornissenschutz

Angelika Leistikow
Hermesberg 1
51 688 Wipperfürth
Tel.: 022 67 / 88 01 07
angelika@bernheim.de

Streuobst

Michael Gerhard
Löffelsterz 15
51580 Reichshof
Tel.: 0 22 96 / 90 81 00
m.gerhard@nabu-
oberberg.de

Kinder und Jugend

Elisabeth Bauer
Lärchenstr. 40
51 597 Morsbach
Tel.: 022 94 / 81 94
bauerlisa@gmx.de

Bergische Gartenarche

Arbeitskreis zur Erhaltung
traditioneller Nutz- und Zier-
pflanzen
Ingrid Langlotz
Krawinkelstr. 47
51674 Wiehl
Tel.: 0 22 61 / 7 53 06
gartenarche@web.de



Amphibien

Marko Prietz
An der Höhe 14
51643 Gummersbach
Tel.: 0 22 61 / 7 62 74
mp@nabu-
oberberg.de

Regelmäßige Treffen der Ortsgruppen

Bergneustadt	jeden 1. Donnerstag, 20.00 Uhr (April, Juni u. Okt. der 2. Do.)	„Jägerhof“ in der Altstadt
---------------------	--	-------------------------------

Engelskirchen	jeden 3. Mittwoch, 20:00 Uhr	Gaststätte „Zu den vier Linden“, Remerscheid
----------------------	------------------------------	---

Gummersbach	jeden 2. Donnerstag, 19:30 Uhr	An der Sporthalle 8 Gummersbach
--------------------	--------------------------------	------------------------------------

Marienneide	Terminbekanntgabe in der Presse oder bei Hartwig Wen- nemar (s. nächste Seite)	Landwehrstr. 9 (Heilteich- netzwerk), Marienneide
--------------------	--	--

Morsbach	jeden 1. Mittwoch, 19.00 Uhr	Wirtshaus „Zur Republik“ Kirchstraße
-----------------	------------------------------	---

Nümbrecht	jeden 1. Donnerstag, 20.00 Uhr	„Pfannkuchenhaus“ Nümbrecht
------------------	--------------------------------	--------------------------------

Waldbröl	Informationen erhalten Sie bei Klaus Unger (siehe nächste Seite)	
-----------------	--	--

Über eine rege Teilnahme würden wir uns sehr freuen !!

Um Kontakt zu einem Ortsverein ohne regelmäßiges Treffen zu knüpfen, wenden Sie sich bitte an den Ansprechpartner (siehe nächste Seite) oder an die Kreisgeschäftsstelle

Ansprechpartner in den Ortsgruppen

51702 Bergneustadt

Heinz Kowalski
Wallstraße 16
Tel.: 02261 / 4 36 86
bergneustadt@nabu-
oberberg.de

51789 Lindlar

Rainer Ufer
Fenke, Im Hoengel 21
Tel.: 02266 / 13 60
mobil: 0177 / 2498577

51580 Reichshof

Michael Gerhard
Löffelsterz 15
Tel.: 02296 / 90 81 00
reichshof@nabu-oberberg.de

51766 Engelskirchen

Barbara Schmidt
Pommernstraße. 11
Tel.: 02263 / 77 57
engelskirchen@nabu-
oberberg.de

51709 Marienheide

Hartwig Wennemar
Leppestraße 13
Tel./Fax: 02264 / 62 60

51545 Waldbröl

Klaus Unger
Schillerstraße 28
Tel.: 02291 / 32 28
FAX: 02291 / 8 01 14
waldbroel@nabu-oberberg.de

51643 Gummersbach

Dirk Eßer-Freude
Karl-Eberhard-Str. 15
Tel.: 02261 / 2 62 63

51597 Morsbach

Klaus Jung
Lerchenstraße 3
Tel.: 02294 / 83 00
Fax: 02294 / 71 70
morsbach@nabu-
oberberg.de

51688 Wipperfürth

Klaus Spaether
Heideweg 8
Tel.: 02267 / 8 76 36
Fax: 02267 / 88 82 71
Klaus@spaether.eu

Rudolf Hillen

Peter-König-Str. 2a
Tel.: 02261 / 30 22 61
gummersbach@nabu-
oberberg.de

42499 Hückeswagen

Thomas Iskra
Meisenweg 4
Tel.: 02192 / 71 86
mobil: 0170/1512051

51588 Nümbrecht

Gerd Franken
Heide 1
Tel.: 02293 / 70 92
nuembrecht@nabu-
oberberg.de

51674 Wiehl

Lars-Holger Schulz
Im Baumhof 8
Tel./Fax: 02262 / 935 97
wiehl@nabu-oberberg.de

42477 Radevormwald

Kontakt über NABU Kreisgeschäftsstelle

Unsere Vorstandsmitglieder

Gleichberechtigte Vorstandsmitglieder

Michael Gerhard

Löffelsterz 15
51 580 Reichshof
Tel.(p): 02296 / 90 81 00
(d): 02 08 – 880 59 16
m.gerhard@nabu-oberberg.de

Friedrich Heinrichs

Im Grengarten 2
51 580 Reichshof
Tel.: 02296 / 763
f.heinrichs@nabu-oberberg.de

Rainer Knorz

hat sein Amt aus gesundheitlichen Gründen am 12.03.10 niedergelegt.

Schatzmeisterin:**Christine Meyer-Cords**

Hauptstraße 40
51 588 Nümbrecht
Tel.: 02293 / 81 67 03
tmc@nabu-oberberg.de

BeisitzerInnen

Renate Becker

Denkmalweg 18
51 643 Gummersbach
Tel.: 02261 / 233 63

Dirk Eßer-Freude

Karl-Eberhard-Str. 15
51 643 Gummersbach
Tel.: 02261 / 262 63
def@nabu-oberberg.de

Rudolf Hillen

Peter-König-Str. 2a
51 643 Gummersbach
Tel.: 02261 / 30 2261
r.hillen@nabu-oberberg.de

Sibylle Rottmann

Tassilo Rau
Gerresheimer Str. 7
51 674 Wiehl-
Merkausen
Tel.: 02261/ 479 50 01
tr@nabu-oberberg.de

Lars-Holger Schulz

Im Baumhof 8
51 674 Wiehl
Tel./ Fax: 02261/ 935 97
h.schulz@nabu-oberberg.de

Werner Utsch

Am Lohmühlchen 33
51 766 Engelskirchen
Tel./ Fax: 02263/ 60 440

Kreisgeschäftsstelle des NABU Oberberg

Anschrift:

NABU Oberberg
Schulstrasse 2
51674 Wiehl

Telefon:

0 22 62 – 71 27 28

Fax:

0 22 62 – 71 27 29

Email:

info@nabu-oberberg.de

Internetadresse:

www.nabu-oberberg.de

Geschäftszeiten:

montags bis freitags
09:00 – 13:00 Uhr

donnerstags
09:00 – 16:00 Uhr
und nach Vereinbarung

Spendenkonto:

Sparkasse Gummersbach-Bergneustadt

BLZ: 384 500 00
Kto.-Nr.: 444 844

Volksbank Oberberg

BLZ: 384 621 35
Kto.-Nr.: 740 799 2010

Auf unserer Internetseite www.nabu-oberberg.de finden Sie ständig aktualisierte Termine, Berichte aus den Ortsvereine und Ihre Ansprechpartner, unsere Arbeitskreise und Fachleute sowie wechselnde Artikel zu bevorstehenden und vergangenen Veranstaltungen. **Schauen Sie mal rein !**